

Univerzita Karlova

Pedagogická fakulta

Katedra germanistiky

## BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

Die Unterschiede in der Aussprache der Konsonanten /tʃ, h, ç, x/ im  
Tschechischen und im Deutschen am Beispiel der Aussprache von  
tschechischen Muttersprachlern

The differences in pronunciation of the consonants /tʃ, h, ç, x/ in Czech and  
German language with the example of the pronunciation of Czech native  
speakers

Rozdíly ve výslovnosti konsonantů /tʃ, h, ç, x/ v češtině a němčině na příkladu  
výslovnosti českých rodilých mluvčích

Tereza Bourová

Vedoucí práce: PhDr. Pavla Nečasová, Ph.D.

Studijní program: Specializace v pedagogice

Studijní obor: B AJ-NJ

2017

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci na téma Die Unterschiede in der Aussprache der Konsonanten /tʃ, h, ç, x/ im Tschechischen und im Deutschen am Beispiel der Aussprache von tschechischen Muttersprachlern vypracovala pod vedením vedoucího práce samostatně za použití v práci uvedených pramenů a literatury. Dále prohlašuji, že tato práce nebyla využita k získání jiného nebo stejného titulu.

Praha 12. 4. 2017

.....

podpis

Děkuji PhDr. Pavle Nečasové Ph.D. za odborné vedení mé bakalářské práce a cenné rady při jejím zpracovávání.

Dále děkuji všem, kteří se podíleli na výzkumu této bakalářské práce a také svým blízkým za podporu při jejím psaní.

## **ANOTACE**

Tato bakalářská práce zkoumá rozdíly ve výslovnosti konsonantů /tʃ, h, ɕ, x/ v češtině a v němčině na příkladu výslovnosti českých rodilých mluvčích. V teoretické části je s pomocí odborné literatury nejprve provedena komparace českého a německého konsonantického systému. Posléze se tato práce do větší hloubky zaměřuje na vybrané konsonanty, zjišťuje a porovnává jejich fonetické vlastnosti v češtině a v němčině a formuluje závěry. Praktická část poté hodnotí standardní německou výslovnost u českých rodilých mluvčích, jenž je zachycena na autentických nahrávkách, se zaměřením na vybrané konsonanty. Pomocí dotazníku se zjišťuje, jaký je vztah českých studentů ke standardní německé výslovnosti, stejně tak jako postoj učitelů němčiny k celé problematice. Na závěr této práce jsou zformulovány výsledky výzkumu a doporučení autora práce.

## **KLÍČOVÁ SLOVA**

fonetika a fonologie českého jazyka, fonetika a fonologie německého jazyka, konsonant, konsonantický systém, kontrastivní fonetika, komparativní fonetika, němčina jako cizí jazyk, německá standardní výslovnost

## **ANNOTATION**

This bachelor thesis explores the differences in pronunciation of consonants /tʃ, h, ɕ, x/ in Czech and German language with the example of the pronunciation of Czech native speakers. In the theoretical part, a comparison between the Czech and German consonantal system is made with the help of specialized literature. Later, the bachelor thesis focuses on the chosen consonants in more detail, explores and compares their characteristics and formulates results. The practical part of the thesis tries then to evaluate the usage of standard German pronunciation by the Czech native speakers which is recorded, and focuses on the chosen consonants. Through a questionnaire, the approach of the Czech students to the German standard pronunciation is acquired, as well as the opinion of the teachers of the German language on the whole

problematics. As the conclusion of this thesis, acquired results and recommendations are presented.

### **KEY WORDS**

Czech Phonetics and Phonology, German Phonetics and Phonology, Consonant, Consonantal system, Contrastive Phonetics, Comparative Phonetics, German as a Foreign Language, Standard German Pronunciation

# Inhalt

Einleitung.....	7
Der theoretische Teil.....	9
1.1    Das konsonantische System .....	9
1.1.1    Der Konsonant .....	9
1.1.2    Klassifizierung der Konsonanten.....	11
1.1.2.1    Klassifizierung nach der Artikulationsart.....	11
1.1.2.2    Klassifizierung nach dem Artikulationsort.....	16
1.1.2.3    Klassifizierung nach der Stimmhaftigkeit/Stimmlosigkeit .....	21
1.2    Beschreibung von $\widehat{tj}$ , h, $\varsigma$ , x/ .....	22
1.2.1    Konsonantphoneme / $\varsigma$ , x/ .....	22
1.2.1.1    Realisierung im Deutschen.....	22
1.2.1.2    Realisierung im Tschechischen .....	24
1.2.1.3    Vergleich .....	25
1.2.2    Konsonantenphonem $\widehat{tj}$ /.....	27
1.2.2.1    Realisierung im Deutschen.....	27
1.2.2.2    Realisierung im Tschechischen .....	28
1.2.2.3    Vergleich .....	28
1.2.3    Konsonantenphonem /h/ .....	29
1.2.3.1    Realisierung im Deutschen.....	29
1.2.3.2    Realisierung im Tschechischen .....	30
1.2.3.3    Vergleich .....	31
Der praktische Teil.....	32

1.3	Die Gehöranalyse der Aufnahmen .....	32
1.3.1	Die Probanden.....	32
1.3.2	Der Gegenstand der Forschung.....	33
1.3.3	Die Durchführung des Versuchs.....	34
1.3.4	Die Gehöranalyse.....	35
1.3.4.1	Ich-Laut /ç/ .....	35
1.3.4.2	Ach-Laut /x/.....	36
1.3.4.3	/h/ .....	36
1.3.4.4	/tʃ/ .....	37
1.3.4.5	Allgemeine Erkenntnisse.....	37
1.4	Analyse der Fragebögen der Schüler .....	38
1.5	Analyse der Fragebögen der Lehrer + Vergleich.....	44
1.5.1	Schule A.....	44
1.5.2	Schule B.....	46
1.5.3	Schule C .....	46
1.5.4	Ergebnisse.....	48
1.6	Diskussion.....	49
	Abschluss .....	49
	Resumé.....	52
	Literaturverzeichnis .....	53
	Abbildungsverzeichnis.....	54
	Tabellenverzeichnis .....	54
	Graphenverzeichnis .....	55
	Anhangsverzeichnis .....	56

## Einleitung

Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, die Unterschiede in der Aussprache der Konsonanten  $\widehat{t\check{s}}$ ,  $h$ ,  $\check{c}$ ,  $x$ / im Tschechischen und im Deutschen am Beispiel der Aussprache von tschechischen Muttersprachlern festzustellen.

Unterschiede in der Aussprache der tschechischen und deutschen Konsonanten sind in einigen Fällen leicht zu erkennen, wie zum Beispiel bei den Konsonanten  $/x/$  und  $/\check{c}/$ . Über solche Phänomene wird in der Fachliteratur geschrieben und sie werden auch oftmals geübt, denn für sie gibt es spezifische Regeln. Einige tschechische und deutsche Laute sind aber schlechter unterscheidbar und deshalb schwieriger für ausländische Sprecher zu identifizieren und auszusprechen. Weil sie keinen Bedeutungsunterschied machen, werden sie bei der Aussprache oft ignoriert. Dazu zählen unter anderem die Konsonanten  $\widehat{t\check{s}}$ / oder  $/h/$ . Die Aussprache des  $/x/$  und  $/\check{c}/$  kann jedoch auch problematisch für die tschechischen Muttersprachler sein. Diese Konsonanten sollen nun Thema der folgenden Bachelorarbeit sein.

Der theoretische Teil der Bachelorarbeit stützt sich auf die deutsche sowie tschechische Fachliteratur. Am Anfang werden der technische Begriff Konsonant und seine Eigenschaften definiert. Es folgt eine weitere Systematisierung des deutschen und tschechischen konsonantischen Systems. Das System teilt sich in Kategorien nach verschiedenen Kriterien, wobei in dieser Arbeit die Klassen nach dem Artikulationsort, der Artikulationsart und der Stimmhaftigkeit unterschieden werden. In jeder Kategorie werden die repräsentativen Konsonanten erwähnt und ihre Entstehungsprozesse beschrieben. Das deutsche System wird mit dem tschechischen verglichen und die Abweichungen werden hervorgehoben. Der Vergleich findet in Form von übersichtlichen Tabellen statt.

Des Weiteren konzentrieren wir uns auf die vier gewählten Konsonanten und erforschen sie einzeln. Jeder wird in beiden Systemen, dem deutschen sowie tschechischen, der angemessenen Klasse zugeteilt und in Bezug auf die Lautbildung beschrieben. Zu jedem Konsonanten werden auch Beispiele seiner Aussprache in verschiedenen Wörtern beigelegt sowie, falls vorhanden,



andere interessante Merkmale erläutert. Zuerst werden die Unterschiede in der Aussprache der deutschen Konsonantphoneme /x/ und /ç/ im Vergleich mit dem tschechischen /x/= /ch/ analysiert. Im Deutschen gelten sie für zwei unabhängige Phänomene, im Tschechischen finden wir den Konsonanten /x/, in dem sich die Qualitäten der beiden deutschen Varianten vermischen und zu Verwirrung führen können. Als zweiter untersuchter Konsonant folgt /tʃ/, bei dem sich die Suche nach den Unterschieden schwieriger gestaltet, da diese in der deutschen und in der tschechischen Sprache minimal sind. Hier muss man den Konsonanten in beiden Sprachen erforschen und seine Qualitäten und Prozesse der Realisierung vergleichen. Zuletzt gibt es /h/, dessen Aussprache sich im Tschechischen und Deutschen in der Stimmhaftigkeit unterscheidet. Zu jedem Konsonanten folgt ein kurzes Fazit.

Der praktische Teil arbeitet mit den erworbenen theoretischen Kenntnissen aus den ersten Teilen der Bachelorarbeit. Er beschäftigt sich vor allem mit der Analyse von dreißig Audioaufnahmen tschechischer Muttersprachler, die Deutsch als Fremdsprache lernen. Ziel ist es, herausfinden, ob sie sich der Unterschiede in der Aussprache der gewählten Konsonanten bewusst sind und ob sie die Unterschiede bei ihrer Aussprache berücksichtigen. Als Probanden werden Schüler dreier verschiedener tschechischer Gymnasien gewählt, die die selben festgestellten Bedingungen erfüllen. Die Teilnehmer werden vier deutsche und vier tschechische Wörter mit den genannten Konsonanten auf Deutsch und auf Tschechisch laut vorlesen, wobei sie aufgenommen werden. Es wird geprüft, wie die Sprecher die vier Konsonanten aussprechen und ob sie Unterschiede in der Aussprache innerhalb der zwei Sprachen machen. Schließlich werden sie einen Fragebogen ausfüllen, der sich auf das Bewusstsein der Teilnehmer über diese Unterschiede konzentriert. Des Weiteren soll mit anderen allgemeinen Fragen auch herausgefunden werden, ob sie sich für die deutsche Standardaussprache interessieren, ob sie den deutschen Muttersprachlern eingehend zuhören und ob auf die deutsche Standardaussprache im Deutschunterricht Wert gelegt wird. Ein weiterer Fragebogen wird von ihren Deutschlehrerinnen ausgefüllt um deren Standpunkte kennenzulernen. Alle Antworten und Erkenntnisse werden aufgearbeitet und in einem Bericht formuliert. Am Ende dieser Bachelorarbeit gibt es dann eine Zusammenfassung aller Fakten und eine Empfehlung der Autorin für mögliche Veränderung des jetzigen Zustandes.

# **Der theoretische Teil**

## **1.1 Das konsonantische System**

### **1.1.1 Der Konsonant**

Die Konsonanten (Mitlaute) bilden mit Vokalen (Selbstlauten) zwei Kategorien der Laute. Aus der phonetischen Sicht ist der Konsonant ein Laut, der durch einen Verschluss im Ansatzrohr gebildet wird (Pompino-Marschall, 2003, S. 182). Mit anderen Worten, Luft wird am Herausströmen aus dem Ansatzrohr gehindert. Die Behinderung kann an mehreren Stellen, meistens ist es die Mundhöhle, und mit der Hilfe von mehreren Organen gebildet werden. Am häufigsten sind es die Zunge, die Lippen oder die Stimm Lippen. Diese Artikulation führt zu der Entstehung von Geräuschen. Die Unterschiede zwischen den Geräuschen teilen dann die Konsonanten in Gruppen mit den selben oder ähnlichen Merkmalen ein. (Hála, 1962, S.198). Funktional gesehen bilden die Konsonanten im Tschechischen und Deutschen den Silbenrand und sind unsilbig (Hakkarainen, 1995, S. 22).

Neben Konsonanten steht die Gruppe von Vokalen, die weniger Laute enthält und deren Entstehungsprozess dem der Konsonanten entgegengesetzt ist. Vokale entstehen durch einen freien Strom der Atemluft, der durch den Ansatzort fließt. Einfach gesagt, gibt es im Fall des Vokales keine Behinderung, die diesen Strom stoppen würde. Statt eines Geräusches entsteht ein Ton. „Dagegen wird manchmal behauptet, dass sowohl bei Vokalen Geräusche, als auch Töne bei Konsonanten vorhanden sind. [...] Etwas an dieser Theorie ist wahr, nicht aber so viel, um den erwähnten Gegensatz in Zweifel zu stellen“ (Hála, 1962, S. 117). Die Vokale sind silbenbildend und machen den Kern der Silbe aus (Hakkarainen, 1995, S. 22).

Was die Zahl der Konsonanten betrifft, sind in der Literatur verschiedene Informationen zu finden. Die Tendenz ist, die Zahl mit der Zeit zu erhöhen, da fremde Wörter aus anderen Sprachen übernommen werden und damit auch die fremde Aussprache neue Laute übernimmt. Nach Wängler (1964, S. 31) gab es nur 21 Konsonanten, Hakkarainen (1995, S. 67) meint 20 bis 25 Konsonanten. Im Tschechischen gibt es nach Hála (1962, S. 111) 25 Konsonanten, Trávníček (1951, S. 64–76) spricht von 29 Konsonanten und zählt dazu auch den Glottisschlag.

Es ist nötig zwischen den geschriebenen Buchstaben und ausgesprochenen Phonemen zu unterscheiden, denn nicht jedes Phonem stimmt mit der universalen schriftlichen Form überein und einige Laute haben kein eigenes schriftliches Äquivalent. Um dieses Problem zu lösen, um die Aussprache der fremden Sprachen lernen zu können und sich in den verschiedenen Lauten der Weltsprachen zu orientieren, wurde die gemeinsame IPA (International Phonetic Association) Transkription erarbeitet. Diese Transkription enthält alle phonetischen Zeichen, die Laute repräsentieren und vermittelt auch Zeichen für die Laute, die nicht durch einen eigenen Buchstaben repräsentiert werden (Krčmová, 2006, S. 20), wie z.B. /tʃ/ im Deutschen. Dasselbe gilt auch umgekehrt, da manche Konsonanten mehrere Phonemvarianten haben können. Im Deutschen kann dies mit dem Konsonant /r/ gezeigt werden, von dem es mehrere Varianten gibt – das Zungenspitzen-R /r/ /ɾ/, das Reibe-R /ʁ/ und das Zäpfchen-R /ʀ/ (Duden, 2005, S. 53). Für die tschechische Transkription werden in dieser Bachelorarbeit die internationalen Zeichen der IPA Transkription Karte benutzt, obwohl in Publikationen in der Tschechischen Republik die tschechische Schreibweise benutzt werden kann, wie z. B. /dʲ/ für /ɟ/ oder /č/ für /tʃ/ (Krčmová, 2006, S. 29).

In der folgenden Tabelle ist es möglich die gemeinsamen sowie unterschiedlichen Konsonanten im Tschechischen und im Deutschen deutlich zu sehen. Zum Verständnis werden in dieser Tabelle in der Zeile „nur Tschechisch“ sowohl die tschechische, als auch die internationale Transkription erwähnt.

Tabelle 1: Die deutschen und tschechischen Konsonanten

beide Tschechisch und Deutsch	/p, t, k, b, d, g, m, n, l, f, v, s, z, j, h, r, ts, tʃ, ʃ, ʒ, dʒ, x, ŋ, ŋ <sup>1</sup> /
nur Tschechisch	/c= tʰ, ɟ= dʰ, ɲ= ŋ, ɾ= r̝, ʎ, ʐ, ʑ/
nur Deutsch	/ç, pf, (θ, ð)/

Quelle: erarbeitet von der Autorin nach Duden (2005, S. 43), Machač (2008, S. 47), Palková (1997, S. 209)

<sup>1</sup> Machač (2008, S. 47) /ŋ/ auch als ein deutscher Konsonant.

### **1.1.2 Klassifizierung der Konsonanten**

Die Weltsprachen enthalten eine Menge unterschiedlicher selbstständiger Konsonanten, die aber Gruppen mit ähnlicher Charakteristik und Merkmalen zugeordnet werden können. Die Klassifizierung hilft zu erkennen, welche von ihnen gemeinsame Entstehungsprozesse haben. Die Aufteilung unterscheidet sich im Rahmen des tschechischen und des deutschen Konsonantensystems nicht besonders, trotzdem gibt es zwischen den Konsonanten Unterschiede, die sich hauptsächlich in der Aussprache bemerkbar machen. Romportl behauptet: „In der Artikulationsart und dem Artikulationsort gibt es keine wesentlichen Unterschiede zwischen der tschechischen und deutschen Konsonanten. Wichtiger sind andere Unterschiede.“<sup>2</sup> (Romportl, 1969, S. 19). Wie er weiter erwähnt, ist der Unterschied in der Stimmhaftigkeit wesentlich. In der deutschen Sprache ist es die Stärke oder Spannung während der Aussprache, die wichtiger ist, um die Konsonanten zu differenzieren (Romportl, 1969, S. 19).

Die Konsonanten werden nach dem Duden (2005, S. 31–32, 45–46) und nach Palková (1997, S. 209, 223–237) nach den folgenden Kriterien klassifiziert:

#### **1.1.2.1 Klassifizierung nach der Artikulationsart**

„Unter Artikulationsart versteht man die Art des Durchgangs und der Behinderung des Luftstroms bei der Lautbildung“ (Duden, 2005, S. 31). In anderen Worten, es interessiert uns hier wie und wohin die Luft aus unseren Lungen fließt um die Laute zu produzieren. Auf dem Weg nach außen trifft die Luft auf Behinderungen, die ihn formen und die verschiedenen Geräusche verursachen. Die Klassen sind folgende:

##### Verschlusslaute

Verschlusslaute (oder auch Sprenglaute, Plosive, Explosive) sind solche Laute, bei deren Entstehung es zu einem Verschluss kommt. Dieser Prozess ist in drei Phasen geteilt. In der ersten Phase wird die Behinderung gebildet, das heißt „das Artikulationsorgan legt sich in der Artikulationsstelle ein“ (Wängler, 1964, S. 33). Während der zweiten Phase wird dieser Status

---

<sup>2</sup> Übersetzung der Autorin: Ve způsobu a místě artikulace souhlásek není podstatných rozdílů mezi souhláskami českými a německými. Důležité jsou rozdíly další.

aufrechterhalten und ein Stau der Luft wird hinter dem Verschluss verursacht. In der letzten Phase löst sich der Luftstrom und bildet ein explosives Geräusch (Wängler, 1964, S. 33). Im Deutschen sind /p, t, k/ stimmlos und werden aspiriert ausgesprochen. Das bedeutet, dass „der Sprengverschluss etwas fester und die Berührungsfläche der Organe etwas kleiner ist, als bei den stimmhaften Explosivlauten“ (Martens, 1965, S. 131). Die tschechischen Konsonanten /p, t, k/ sind nicht aspiriert, der Unterschied zwischen /b, d, g/ wird anders geschaffen – „[...] der Kontrast ist merklich durch die Anwesenheit des Stimmlippentons während der Verschlussphase<sup>3</sup> (Machač, 2007, S. 50). Zu den Verschlusslauten gehört im Deutschen und Tschechischen auch /ɭ/=ʔ/. /ɭ/ ist kein eigentliches Konsonantphonem, aber ein Grenzsinal, das „vor einem Vokal den Wortanfang und die Fuge in Präfixbildungen und zusammengesetzten Wörtern“ signalisiert (Duden, 2005, S. 43). Er wird z. B. in Wörtern wie beeinflussen [bə'ɪɪnflʊsn̩] oder *trojúhelník* [troj.ʔu:ɦɛlni:k] ausgesprochen. In dem tschechischen konsonantischen System gehören dann noch /c/ und /ɟ/

Tabelle 2: Verschlusslaute

Deutsch	/p, b, t, d, k, g, ɭ/
Tschechisch	/p, b, t, d, k, g, c, ɟ, ʔ/

Quelle: erarbeitet von der Autorin nach Duden (2005, S. 45), Palková (1997, S. 209)

### Nasenlaute

„Bei den deutschen Nasalen wird der Mundraum verschlossen [...] Das Gaumensegel ist gesenkt. Der Luftstrom entweicht also nicht durch den Mund, sondern durch die Nase“ (Martens, 1965, S. 118). Auch hier bilden die Unterlippe und die Oberlippe einen Verschluss (Duden, 2005, S. 48). Dasselbe gilt auch für die tschechischen Nasale. Beide Konsonantensysteme enthalten die Laute m und n. Den Phonemkonsonanten /ŋ/ gibt es in beiden Sprachen und er wird vor /k/ oder /g/ ausgesprochen (im Tschechischen ist diese Aussprache aber obligatorisch und wenig markant) (Palková, 1997, S. 212). Verschiedene Quellen erwähnen auch den Phonemkonsonanten /m/, dessen repräsentativer Laut /m/ ist und

<sup>3</sup> Übersetzung der Autorin: [...] je zřejmý kontrast v přítomnosti hlasivkového tónu během závěrové fáze.

der in den Wörtern vor /v/ und /f/ ausgesprochen wird. Im Tschechischen gibt es noch den besonderen Konsonanten /ň/, der durch das IPA Transkriptionszeichen /ɲ/ ausgedrückt wird und der nicht im Deutschen benutzt wird (Palková, 1997, S. 212).

Tabelle 3: Nasenlaute

Deutsch	/m, ɱ, n, ŋ/
Tschechisch	/m, ɱ, n, ɲ, ɲ/

Quelle: erarbeitet von der Autorin nach Duden (2005, S. 45), Palková (1997, S. 209), Machač, (2008, S. 47)

In manchen tschechischen Literaturquellen, z. B. bei Ramportl (1969, S. 20-23) sind Plosive eine Kategorie, die sich in zwei Untergruppen einteilt. Plosive werden dann orale *Plosive/orale Konsonanten* und Nasale *Plosive/Nasale* genannt.

### Seitenlaute

Zu dieser Gruppe gehört in beiden Sprachen nur der Konsonant /l/, der der einzige ist, bei dessen Entstehung die Luft auf beiden Seiten der Zunge entweicht.

Der Entstehungsprozess des deutschen Konsonanten /l/ nach dem Duden lautet:

„Das Gaumensegel (Hintergaumen) schließt den Durchgang vom Rachen zum Nasenraum ab. Die Zungenspitze (bzw. der vorderste Teil des Zungenrückens) bildet in der Mitte an den oberen Schneiderzähnen oder an den Alveolen einen Verschluss (...), wobei sie seitlich nicht abschließt“ (Duden, 2005, S. 49).

Das tschechische /l/ ist in fast allen Aspekten ähnlich zu dem deutschen, nur die Position der Zunge ist anders: „Bei den deutschen [l] ist der Zungenrücken mehr nach dem Gaumen gewölbt, deswegen ähnelt es akustisch dem weichen Palatalen [l'], wie wir ihn aus dem Russischen kennen“<sup>4</sup> (Povejšil, 1987, S. 23).

---

<sup>4</sup> Übersetzung der Autorin: U německého [l] je hřbet jazyka více vyklenut směrem k patru, takže se akusticky téměř blíží měkkému, palatalizovanému [l'], jako je známe např. z ruštiny.

Tabelle 4: Seitenlaut

Deutsch	/l/
Tschechisch	/l/

Quelle: erarbeitet von der Autorin nach Duden (2005, S. 45), Palková (1997, S. 209)

### Schwinglaute

Schwinglaute können auch Vibranten oder Zitterlaute genannt werden und sind deshalb einzigartig, da bei ihnen die Zungenspitze oder das Zäpfchen vibriert (Duden, 2005, S. 31). Tschechisch ist dafür bekannt, dass es, im Vergleich zu anderen Sprachen, mehr als einen Schwinglaut benutzt (Palková, 1997, S. 212). Der besondere Laut ist /ř/ = /ɾ/, der nur in der tschechischen Aussprache vorkommt. Die Schwingungen bei /ɾ/ sind zahlreicher, kleiner und der Raum, durch den die Atemluft fließt, ist enger als beim /r/ (Palková, 1997, S. 212). Im Deutschen erwähnt der Duden in dieser Klasse zwei Varianten von /r/ und das sind das Zungenspitzen-R und das Zäpfchen-R (Duden, 2005, S. 53).

Tabelle 5: Schwinglaute

Deutsch	/r, R/
Tschechisch	/r, ř/

Quelle: erarbeitet von der Autorin nach Duden (2005, S. 45), Palková (1997, S. 209)

### Reibelaute

Für die Reibelaute (Frikative) ist es typisch, dass der ausströmenden Luft eine Barriere gestellt wurde und ihm so den Ausgang erschwert.

„Je mehr der Druck der Luft deswegen vergrößert ist, desto enger ist der Durchgang zwischen den Sprachwerkzeugen. Durch die Reibung des Luftstroms mit den Wänden des

Durchganges entsteht ein frikatives Geräusch, das einerseits eine andere Kraft, [...] andererseits eine andere Qualität hat“<sup>5</sup> (Hála, 1962, S. 235).

Dem Duden nach (2005, S. 31) gibt es hier noch eine Untergruppe, Zischlaute (Sibilanten). Zu dieser Untergruppe gehören /s, z, ʃ, ʒ/, bei denen „zusätzlich in der vorderen Zungenmitte eine Längsrille gebildet“ (Duden, 2005, S. 31) wird. Diese vier und auch /f, v, h/ finden wir in beiden Sprachen in eine Kategorie gegliedert. Außerdem gibt es nur in der deutschen Sprache einen Ich-Laut /ç/, einen Ach-Laut /x/ und die Phonemvariante des r /ʁ/. Im Tschechischen gibt es außerdem das Konsonantphonem /ɣ/, das eine obligatorische Form von /x/ ist und wird von einigen Quellen in diese Gruppe eingegliedert (Palková, 1997, S. 213). Der Konsonant /j/ hat eine diskussionswürdige Rolle unter den Reibelauten. Palková ordnet ihn zu einer selbständigen Kategorie von Approximanten in ihren Überblick, da er mit seinen charakteristischen Eigenschaften hervortritt. Gleichzeitig erklärt sie aber, dass es nicht nötig ist, die Kategorie des Approximanten einzuführen.

Tabelle 6: Reibelaute

Deutsch	/f, v, s, z, ʃ, ʒ, h, x, ç, j, ʁ, (θ, ð)/
Tschechisch	/f, v, s, z, ʃ, ʒ, h, x, j/

Quelle: erarbeitet von der Autorin nach Duden (2005, S. 45), Palková (1997, S. 209)

### Affrikaten

Wie wir dem Duden entnehmen können, stellen „alle Affrikaten eine enge Verbindung aus Verschluss- und Reibelaut dar“ (2005, S. 52). Eine umfangreichere Definition gibt es bei Hakkarainen: „Die Affrikata können akustisch als ein Verschlusslaut definiert werden, dem ein Explosionsgeräusch folgt, das an der Artikulationsstelle des Klusils gebildet wird“ (1995, S. 84). Im Deutschen gibt es /p<sup>h</sup>f/, einen Laut, den die tschechische Sprache nicht hat. Der

<sup>5</sup> Übersetzung der Autorin: Tlak vzduchu se tím zvětší, a to tím více, čím je průchod mezi mluvidly užší. Třením vzdušného proudu o stěny průchodu vzniká třecí (frikativní šum), který má jednak různou sílu, [...], jednak různou kvalitu.



Konsonant /ts/ hat im Tschechischen die Schreibung *c* und /tʃ/ die Schreibung *č*. Den Affrikaten /dʒ/ finden wir in Fremdwörtern, z.B. Jam ['dʒɛm] oder Gin ['dʒɪn].

Tabelle 7: Affrikaten

Deutsch	/tʃ, ts, pʃ, dʒ/
Tschechisch	/tʃ, ts, dʒ/

Quelle: erarbeitet von der Autorin nach Duden (2005, S. 45), Palková (1997, S. 209)

### Geschlagene Laute

Diese Klasse existiert nur im deutschen konsonantischen System und enthält den Phonemkonsonanten /ɾ/. Bei seiner Artikulation „schlägt die Zungenspitze nur einmal“ im Vergleich zu /r/ (Duden, 2005, S. 31).

Tabelle 8: Geschlagene Laut

Deutsch	/ɾ/
Tschechisch	

Quelle: erarbeitet von der Autorin nach Duden (2005, S. 45)

### **1.1.2.2 Klassifizierung nach dem Artikulationsort**

Unter dem Artikulationsort/Artikulationsstelle „ist die Stelle zu verstehen, wo die (beiden) an der konsonantischen Hauptartikulation beteiligten Organe gegeneinander wirken (zusammentreffen)“ (Duden, 2005, S. 32). Vereinfacht können wir sagen, dass es der Ort ist, wo der Laut dank der artikulierenden Organe gebildet wird. Die Artikulationsorte sind folgende:

#### Lippenlaute

Die Lippenlaute, lateinisch *Bilabiale*, sind solche Laute, bei denen die Unterlippe und Oberlippe gegeneinander artikulieren. Die Lippen verengen sich und bilden einen Verschluss. (Duden, 2005, S. 32). Der Lippenverschluss ist fester beim /p/ als beim /b/, beim /m/ ist er schwach. Die Kraft der Explosion differiert auch, je nachdem wie energisch der Verschluss der Lippen stattfindet (Hála, 1962, S. 220–224). In beiden Sprachen gehören zu dieser Gruppe /p, b, m/.

Tabelle 9: Lippenlaute

Deutsch	/p, b, m, (p <sup>h</sup> f) <sup>6</sup> /
Tschechisch	/p, b, m/

Quelle: erarbeitet von der Autorin nach Duden (2005, S. 46), Machač (2008, S. 47), Palková (1997, S. 209)

#### Lippenzahnlaute

Bei den Lippenzahnlauten (oder Labiodentalen) „artikuliert die Unterlippe gegen die oberen Schneidezähne, wobei sich eine Enge bildet“ (Duden, 2005, S. 32), d. h., dass die ausströmende Luft durch eine Enge, die die Unterlippe und die Schneidezähne bilden, fließt. Der Unterkiefer bewegt sich nach hinten, um eine leichtere Artikulation zu erreichen. Die Zunge ist relativ still. (Hála, 1962, S. 236). Die Artikulation unterscheidet sich in den Sprachen kaum, aber kleine Unterschiede in der Aussprache gibt es: „[...] die Stimmhaftigkeit des (deutschen) [v] ist etwa kleiner als bei dem tschechischen [v], [f], da sie etwas gespannter ist“<sup>7</sup> (Romportl, 1969, S. 24). Nach Palková (1997, S. 209) lässt sich auch /ɱ/ dieser Kategorie zuordnen und beschreibt seine Entstehung als ein Schluss zwischen den Unterlippen und oberen Schneidezähnen.

Tabelle 10: Lippenzahnlaute

Deutsch	/v, f, (p <sup>h</sup> f) <sup>8</sup> /
Tschechisch	/v, f, ɱ/

Quelle: erarbeitet von der Autorin nach Duden (2005, S. 46), Povejšil (1987, S. 20), Palková (1997, S. 209)

<sup>6</sup> Nach Machač (2008, S. 47) gehört /p<sup>h</sup>f/ im Deutschen zu den Lippenlauten.

<sup>7</sup> Übersetzung der Autorin - [...] je však znělost [v] poněkud menší než [v] českého, [f] je pak poněkud napjatější.

<sup>8</sup> \*Nach Povejšil (1987, S. 20) gehört /p<sup>h</sup>f/ zu den Lippenzahnlauten. Das Duden Aussprachewörterbuch verwendet die Klassifizierung des /p<sup>h</sup>f/ nach dem Artikulationsort nicht.

### Alveolare

Für die Zahnlaute und Alveolare ist die Artikulation der „Zungenspitze oder der vorderste Zungenrücken gegen die oberen Schneidezähne oder gegen die Alveolen“ (Duden, 2005, S. 32) typisch. Diese Gruppe ist am zahlreichsten. Alveolen sind bei dem Entstehungsprozess dieser Konsonanten in folgender Weise anwesend: bei der Entstehung von t, d, n wird ein Verschluss an den Prealveolen gebildet; bei  $\widehat{ts}$  ist der Ort ähnlich wie bei t, nur nach hinten gehoben; bei s und z ist die Zunge eng an den Alveolen angenähert; bei der Entstehung des l wird die Zungenspitze an den Zahndamm gepresst und bei r kommt die Zungenspitze auch den Alveolen nahe (Krčmová, 2006, S. 130–143). Zu dieser Kategorie gehört auch der tschechische Konsonant ř, der eine stimmhafte und stimmlose Variante hat. Die Verwendung hängt davon ab, in welcher Position es ausgesprochen ist (Palková, 1997, S. 213). Für seine Entstehung ist die Vibration der Zungenspitze typisch (Palková, 1997, S. 231).

Tabelle 11: Alveolare

Deutsch	/t, d, n, l, s, z, $\widehat{ts}$ , r, ɾ/
Tschechisch	/t, d, n, l, s, z, $\widehat{ts}$ , r, ř/

Quelle: erarbeitet von der Autorin nach Duden (2005, S. 46), Palková (1997, S. 209)

### Palatoalveolare

Neben Alveolaren wird manchmal eine selbständige Klasse abgesondert und das sind die Palatoalveolare. Um Palatoalveolare /ʃ, ʒ,  $\widehat{tʃ}$ ,  $\widehat{dʒ}$ / zu erzeugen, muss „die Zungenspitze oder der vordere Zungenrücken gegen den hinteren Teil der Alveolen oder den vordersten Teil des Vordergaumens“ artikulieren (Duden, 2005, S. 32). Diese vier Phonemkonsonanten finden wir im Tschechischen und auch im Deutschen. Die Unterschiede zwischen der tschechischen und deutschen Aussprache von  $\widehat{tʃ}$  werden in einem eigenen Kapitel noch ausführlich beschrieben. Was /ʃ/ und /ʒ/ betrifft, gibt es dort manchmal Unterschiede in den Teilen der Zunge, die die Enge bilden. Sie sind auch dunkler als die tschechischen Äquivalente, /ʃ/ wird gespannter und /ʒ/ weniger stimmhaft (Povejšil, 1987, S. 25).

Tabelle 12: Palatoalveolare

Deutsch	/ʃ, ʒ, tʃ, dʒ/
Tschechisch	/ʃ, ʒ, tʃ, dʒ/

Quelle: erarbeitet von der Autorin nach Duden (2005, S. 46), Palková (1997, S. 209)

### Vordergaumenlaute

Vordergaumenlaute oder lateinisch *Palatalen* genannt, sind solche Laute, die dank der Artikulation des vorderen Zungenrückens gegen den Vordergaumen entstehen (Duden, 2005, S. 32). In der deutschen Sprache entstehen auf diese Weise /j/ und /ç/. Der Phonemkonsonant /ç/ gehört nur zu dem deutschen Konsonantensystem, das Tschechische hat aber auch zusätzlich drei einzigartige Phonemkonsonanten: /c, ʝ, ɲ/.

Tabelle 13: Vordergaumenlaute

Deutsch	/j, ç /
Tschechisch	/j, c, ʝ, ɲ/

Quelle: erarbeitet von der Autorin nach Duden (2005, S. 46), Palková (1997, S. 209)

### Hintergaumenlaute

Diese Gruppe wird auch Velare genannt. „Bei Hintergaumenlauten artikuliert der hintere Zungenrücken gegen den Hintergaumen“ (Duden, 2005, S. 32). Beide Sprachen enthalten dieselben Konsonanten, aber die Aussprache unterscheidet sich. Das deutsche /x/ wird weiter hinten gesprochen als das tschechische (Romportl, 1969, S. 27), was weiterhin in dieser Bachelorarbeit erforscht werden soll. Das deutsche /k/ ist aspiriert, das tschechische nicht. Zuletzt gibt es hier das Phonem /ŋ/. Im Deutschen wird es gewöhnlich ausgesprochen, aber existiert im Tschechischen nur als eine Variante des Phonems /n/ (Romportl, 1969, S. 22). Trotzdem erwähnt ihn Palková in ihrem Überblick, als auch die fakultative stimmhafte Variante des /x/, /ɣ/ (1997, S. 213), die es im Deutschen nicht gibt.

Tabelle 14: Hintergaumenlaute

Deutsch	/k, g, x, ŋ/
Tschechisch	/k, g, x, ŋ, ɣ/

Quelle: erarbeitet von der Autorin nach Duden (2005, S. 46), Palková (1997, S. 209)

### Zäpfchenlaute

Diese Gruppe kann mit anderen Namen bezeichnet werden – Gaumenzäpfchenlaute, Halszäpfchenlaute oder Uvulare. Im Deutschen gehören zu dieser Gruppe die phonetischen Varianten des Konsonanten /r/ – [R] ʀ. Diese Phoneme entstehen dank der Artikulation der hintersten Teile des Zungenrückens gegen das Zäpfchen. (Duden, 2005, S. 32). Im Tschechischen entsteht auf diese Weise kein Konsonant. Ein interessantes Merkmal ist, dass so ausgesprochene r-Varianten im Tschechischen zu Sprachfehlern gehören (Machač, 2008, S. 42).

Tabelle 15: Zäpfchenlaute

Deutsch	/R, ʀ/
Tschechisch	

Quelle: erarbeitet von der Autorin nach Duden (2005, S. 46)

### Stimmritzenlaute

Auch Stimmritzenlaute können andere Namen tragen, sie werden auch Kehlkopflaute, Glottale oder Laryngale genannt. Diese Laute bilden sich in der Stimmritze. Die Stimmritze (oder der Glottis), ist ein Spalt zwischen den Stimmlippen (Duden, 2005, S. 32). Zu den Stimmritzen gehören im der Laut /h/ und /ɦ/. Über /ɦ/ wurde schon in der Kapitel Verschlusslaute geschrieben.

Tabelle 16: Stimmritzenlaute

Deutsch	/h, ɦ/
Tschechisch	/h, ɦ/

Quelle: erarbeitet von der Autorin nach Duden (2005, S. 46), Palková (1997, S. 209)

### 1.1.2.3 Klassifizierung nach der Stimmhaftigkeit/Stimmlosigkeit

Ob ein Konsonant stimmhaft oder stimmlos ist, hängt davon ab, ob bei der Realisierung die Stimmlippen im Kehlkopf schwingen oder nicht. Wenn sie schwingen, können wir es auch selbst erkennen, wenn wir unsere Hand an den Kehlkopf legen, wodurch wir erfahren können, dass der Konsonant stimmhaft ist (Duden, 2015, S. 32). Stimmhaftigkeit/Stimmlosigkeit ist im Tschechischen und im Deutschen in vielen Fällen identisch, doch es gibt auch einige Abweichungen, die wir in den zwei folgenden Tabellen sehen können:

#### Stimmlose Konsonanten

Tabelle 17: Stimmlose Konsonanten

Deutsch	/p, t, k, f, s, ʃ, tʃ, ts, x, ç, pf,  , h, (θ)/
Tschechisch	/p, t, k, f, s, ʃ, tʃ, ts, x, c, ɾ/

Quelle: erarbeitet von der Autorin nach Duden (2005, S. 55), Krčmová (2006, S. 73)

#### Stimmhafte Konsonanten

Die Stimmhaftigkeit der Konsonanten ist vor allem im Deutschen mehr kompliziert. Im Duden ist folgende Verteilung zu finden: „Weitgehend stimmhaft oder schwach stimmhaft bis fast stimmlos sind die Konsonanten [b d g v z ʒ j ʁ d͡ʒ (ð)]. ... Stimmhaft sind die Konsonanten [m n ŋ l r (= r r R)]“ (Duden, 2005, S. 55–56). Im Tschechischen gibt es diese Spezifikationen nicht.

Tabelle 18: Stimmhafte Konsonanten

Deutsch	/m, n, ŋ, l, r/ = immer stimmhaft  /b, d, g, v, z, ʒ, j, ʁ, d͡ʒ, (ð)/ = weitgehend stimmhaft oder schwach stimmhaft bis fast stimmlos
Tschechisch	/b, d, g, v, z, ʒ, j, r, ɾ, ʝ, m, n, ɲ, l, h/

Quelle: erarbeitet von der Autorin nach Duden (2005, S. 55–56), Krčmová (2006, S. 73 - 74)

Der Konsonant, dessen Stimmhaftigkeit sich im Rahmen der tschechischen und der deutschen Sprache völlig ändert, ist /h/, das im Tschechischen stimmhaft und im Deutschen stimmlos ist.

## **1.2 Beschreibung von /tʃ, h, ɟ, x/**

Wie schon früher erwähnt wurde, kann die Aussprache der vier gewählten Konsonanten /tʃ, h, ɟ, x/ für ausländische, in dem Fall dieser Arbeit tschechische Schüler, problematisch sein. Die Aussprache hat hier keine distinktive Funktion, das heißt, dass ein deutscher Muttersprachler auch die tschechische Aussprache verstehen sollte. Missachtet der Sprecher diese aber, merkt man, dass kein Deutscher spricht. Die Konsonanten werden aus dem Grunde gewählt, dass viele tschechische Studenten und auch Lehrer die richtige deutsche Aussprache dieser Laute oft ignorieren und sich nicht ausreichend dafür interessieren. Dem kleinen spezifischen Unterschied wird in den folgenden Kapiteln Beachtung geschenkt.

### **1.2.1 Konsonantphoneme /ɟ, x/**

Für die tschechischen Muttersprachler scheinen die beide Ach-Laut /x/ und Ich-Laut /ɟ/ oft als das Äquivalent für den tschechischen Laut /ch/= /x/ zu sein. In der Wirklichkeit sind sie aber nicht gleich, nur das deutsche /x/ und das tschechische /x/ haben einiges gemeinsam, /ɟ/ kommt in den tschechischen Konsonant System überhaupt nicht vor (Povejšil, 1987. S. 26).

#### **1.2.1.1 Realisierung im Deutschen**

##### Ich-Laut

Der Duden klassifiziert /ɟ/ als Vordergaumenreibelaute und beschreibt seine Entstehung folgendermaßen: „Das Gaumensegel (Hintergaumen) schließt den Durchgang vom Rachen zum Nasenraum ab. Der vordere Zungenrücken nähert sich dem Vordergaumen. Zwischen dem vorderen Zungenrücken und dem Vordergaumen entsteht eine Enge“ (2005, S. 51). Krech et al erweitert dieser Beschreibung: „Die seitlichen Zungenränder legen sich dem Gaumen an, und die Mittellinie der Zunge weist eine Längsrille auf. Die ausströmende Luft wird durch diese Rille auf die Enge zwischen Vorderzungenrücken und Gaumen geleitet, so dass ein Reibegeräusch entsteht“ (2009, S. 83). Der Ich-Laut ist ein stark gespannter Laut und auch stimmlos. Das Reibegeräusch, die produziert wird, ist kräftig (Krech et al, 2009, S. 83).

Es gibt mehrere Positionen, in denen ein Ich-Laut ausgesprochen wird. Die konkreten Regeln sind bei Martens (1965, S. 185–189) zu finden. In den ursprünglich deutschen Wörtern wird /ç/ nur im Inlaut und Auslaut für die Schreibung <ch> ausgesprochen, und zwar nach den Vorderzungenvokalen <i, e, ä, ö, ü> wie z.B. in *töchterlich* ['tœçtəlɪç]; weiter nach <ei, ey, ai, ay, eu, äu> wie in *leicht* ['laɪçt] und noch nach <r, l, n> wie in dem Wort *Kirche* ['kɪrçə] und in dem Diminutivsuffix -chen wie in *Häuschen* ['høysçən]. Im Anlaut wird der Ich-Laut in einigen Wörtern griechischer oder orientalischer Herkunft ausgesprochen, d.h. *Chemie* [çe'mi:] oder *China* ['çi:na]. Das gilt leider aber nicht immer, bei einigen fremden Wörtern wird im Anlaut /k/ gesprochen, und das wenn <ch> vor <a, o, u r, l> steht, wie *Christus* ['kristos] oder *Chaos* ['ka:ɔs]. Wieder als /ç/ wird die Schriftform <g> ausgesprochen, in der Position der Endung -ig, wenn es im Silbenauslaut ist, wie in *nötig* ['nø:tɪç] steht.

### Ach-Laut

Der Ach-Laut ist andererseits ein Hintergaumenlaut.

„Hier kommt es zur Engebildung zwischen Zungenrücken und (gehobenem) weichen Gaumen. Die Zunge strebt nach hinten oben. Der Kieferwinkel hängt weitgehend von der Lautnachbarschaft ab. Ist er kleiner, dann kommt es zu größeren Berührungsflächen der Hinterzunge an den Backenzähnen, bzw. deren Alveolarrändern“ (Wängler, 1964, s.38).

Im Vergleich mit dem Ich-Laut kommt also beim Ach-Laut der hintere Zungenrücken dem Hintergaumen (weichen Gaumen) nahe, nicht dem Vordergaumen. Nach Brenner et al wird der Entstehungsprozess noch wie folgt ergänzt: „Die Zungenseiten berühren die obere Zahnreihe leicht, spielen aber keine entscheidende Rolle bei der Artikulation“ (Brenner et al, 2006, S. 95). Genauso wie der Ich-Laut, ist der Ach-Laut stark gespannt und stimmlos (Krech et al, 2009, S. 84).

Der Ach-Laut wird in den folgenden Positionen ausgesprochen: nach den Vokalen <a, o, u> – *Loch* ['lɔx] und nach <au>, z. B. *Bauch* ['baux]. Für beide /x/ und /ç/ gibt es aber eine Ausnahme: die Verbindung <chs> wird normalerweise als /k/ ausgesprochen, Beispiele sind *Fuchs* ['foks] oder *sechs* ['zɛks]. In den Genitivformen, Konjugationsformen und



Superlativformen werden aber /ç/ und /x/ nach zuvor erwähnten Regeln ausgesprochen (Martens, 1965, S. 195).

### 1.2.1.2 Realisierung im Tschechischen

„/X/ wird in demselben Platz wie [k] und [g] gebildet, [...] Das aktiv artikulierende Organ ist der hintere Teil der Zunge, die Zungenspitze liegt frei im Mund oder sie stützt sich auf die Unterkieferzähne“<sup>9</sup> (Krčmová, 2006, S. 142). Dieser Laut entsteht so, „[...] dass sich der hintere Teil des Zungenrückens zum weichen Gaumen nähert, dort eine Enge bildet; der Nasenraum ist geschlossen und die Stimmbänder vibrieren nicht“<sup>10</sup> (Trávníček, 1951, S. 74). Nach Palková ist der Platz des Kontaktes der Zunge und der Gaumen aber nicht am weichen Gaumen, sondern an der Stelle des Überganges zwischen den harten und weichen Gaumen (1997, S. 230). „Der Laut [x] ist stimmlos, die Stimmlippen sind geöffnet“<sup>11</sup> (Palková, 1997, S. 230).

Der Phonemkonsonant /x/ steht für den Buchstaben <ch>, der in dem tschechischen Alphabet selbständig vorkommt und kann deswegen auch manchmal im Rahmen der tschechischen Muttersprachler als /ch/ transkribiert werden. Das Zeichen /x/ wird internationaler in den wissenschaftlichen Arbeiten benutzt (Krčmová, 2006, S. 25). Ausgesprochen wird es z. B. in den Wörtern *chyba* ['xiba] oder *ucho* ['uxo]. In einigen Fällen wird es auch bei der Schreibung <h> ausgesprochen, weil /x/ und /h/ ein Korrelationspaar bildet, das Wort *nehty* spricht man ['nexti] aus (Krčmová, 2006, S. 143).

Zusätzlich hat /x/ im Tschechischen eine stimmhafte Variante und das ist /ɣ/, ein velarer Frikativ. Diese Variante muss nicht obligatorisch benutzt werden, die Aussprache hängt von dem Sprecher ab. (Palková, 1997, S. 213). „Wahrscheinlich können wir ihn bei der Assimilation von [x] nach dem Vokal [i] hören, z. B. ([abiɣ bil])“<sup>12</sup> (Palková, 1997, S. 213). Der

---

<sup>9</sup> Übersetzung der Autorin: Tvoří se na podobném místě jako [k], [g], [...] Aktivním artikulujičím orgánem je zadní část jazyka, hrot jazyka leží volně v ústech nebo se opírá o dolní řezáky.

<sup>10</sup> Übersetzung der Autorin: [...], že se zadní část jazykového hřbetu přiblíží k měkkému patru, utvoří tam úžinu; nosní dutina je zavřena a hlasivky se nechvějí.

<sup>11</sup> Übersetzung der Autorin: Hláška [x] je neznělá, hlasivky jsou rozevřené.

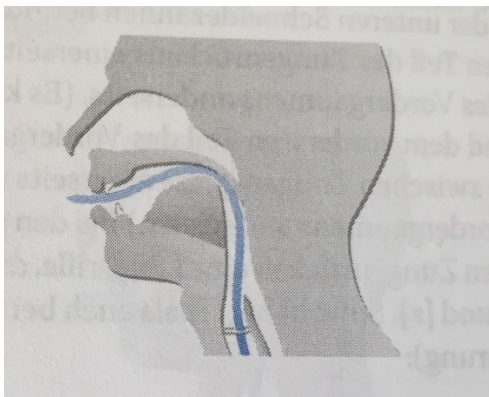
<sup>12</sup> Übersetzung der Autorin: Nejspíše ji uslyšíme při asimilaci znělosti [x] v postavení po samohlásce [i], např. ([abiɣ bil]).

Entstehungsprozess ist hier derselbe wie beim /x/, der Unterschied ist, dass die Stimmbänder beim /ɣ/ vibrieren (Trávníček, 1951, S. 74)

### 1.2.1.3 Vergleich

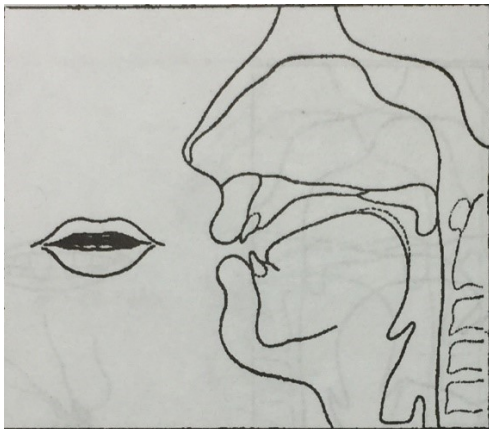
Der Unterschied zwischen den deutschen Ach-Lauten und den tschechischen /x/ liegt in dem Artikulationsort. Im Deutschen ist es weiter hinten, was auf den folgenden Bildern sichtbar ist:

Abbildung 1: Artikulationsort des deutschen Ach-Lauts



Quelle: Duden (2005, S. 52)

Abbildung 2: Artikulationsort des tschechischen /x/



Quelle: Palková (1997, S. 230)

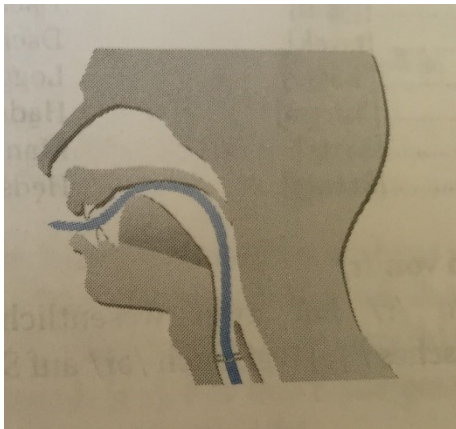
Romportl behauptet auch, dass das velare /x/ weiter hinten ist, was die Auswirkung hat, dass

„wir oft bei seiner Artikulation die Andeutung der Rassel hören. Die Rassel wird dadurch verursacht, dass der Ausatemungsstrom, der sich durch die Enge zwischen dem hinteren Teil des Zungenrückens und des weichen Gaumens durchwindet, die Ränder des weichen Gaumens zu vibrieren bringt“<sup>13</sup> (1969, S. 27).

Das heißt, dass während der Aussprache, tschechische /x/ weicher und wenig scharf als der deutsche Ach-Laut klingt. Um die Qualitäten der deutschen Ach-Lautes zu ähneln, soll man bei der Aussprache die Rassel produzieren.

Ganz unterschiedlich sind dann der Artikulationsort und die Aussprache des deutschen Ich-Lauts /ç/. Als palataler oder Vordergaumenlaut wird /ç/ im Deutschen weiter vorne (dank der Annäherung des Zungenrückens und der weichen Gaumen), ausgesprochen, als /x/. Es entsteht fast am selben Platz wie das /j/.

Abbildung 3: Artikulationsort des deutschen Ich-Lauts



Quelle: Duden (2005, S. 51)

Was die Qualität betrifft, steht /ç/ irgendwo zwischen den tschechischen /x/ und /j/ (Romportl, 1969, S. 27). Der Platz der Artikulation ist ähnlich wie bei /j/ (Povejšil, 1987, S. 26). Um die deutsche Standardaussprache zu erreichen, kann man also seine artikulierenden Organe so

---

<sup>13</sup> Übersetzung der Autorin: Nezřídka slyšíme při jeho artikulaci náznak hrčivosti, způsobený tím, že se výdechovým proudem, prodírajícím se úžinou mezi zadní částí hřbetu jazyka a měkkým patrem, rozkmitají okraje měkkého patra.

vorbereiten, als ob man /j/ sagen will, stattdessen soll man aber einen Klang ähnlich zum /tʃ/ produzieren (Machač, 2008, S. 64).

### **1.2.2 Konsonantenphonem /tʃ/**

#### **1.2.2.1 Realisierung im Deutschen**

Im Duden (2005, S. 43) steht, dass nach einigen Auffassungen weder /tʃ/, noch /pʃ/, /ts/ und /dʒ/ einzelne Phoneme sind, wie die anderen Konsonanten, sondern Phonemfolgen, die aus zwei Phonemen bestehen. Bei Hakkarainen, (1995, S. 85) finden wir auch, dass über diese Frage zwischen Linguisten viel diskutiert und gestritten wird und dass es wirklich nicht klar ist, ob diese Konsonanten als ein Phonem oder als zwei Phoneme definiert sein sollen. Der Konsonant /tʃ/, mit dem wir uns jetzt beschäftigen möchten, zählt nach einigen Phonetikern nicht zu den deutschen Affrikaten. Aus mehreren Gründen: „Der phonemische Gegensatz /ts/ x /tʃ/ wurde erst nach 1600 stabilisiert, während vorher /ts/ und /tʃ/ wechselte und beide Allophone eines Phonems waren“ (Hakkarainen, 1995, S. 85), auch nach der Stabilisierung werden diese zwei oft verwendet – putzen x putschen. /tʃ/ wird oft in Lehnwörtern aus anderen Sprachen ausgesprochen, wie Tscheche oder Kutsche, die aus den slawischen Sprachen kommen und auch in den onomatopoetischen und expressiven Wörtern wie klatschen (Hakkarainen, 1995, S. 85).

Was die Klassifizierung betrifft, ist /tʃ/ im Deutschen eine stimmlose palatoalveolare Affrikate. Der Begriff Affrikate bedeutet, dass es eine Verbindung von Explosiv- und Reibelaut ist. Bei /tʃ/ bildet den ersten Teil die stimmlosen Verschlusslaute /t/, die in diesem Fall keine Behauchung haben. Dann folgt der stimmlose Reibelaut /ʃ/ (Martens, 1965, S. 212). Nach Brech et al entsteht /tʃ/ folglich: „ein Verschluss im mittleren Trakt des vorderen Mundraumes, er wird gelöst und es erfolgt ein Übergang in ein schmales Engeelement“ (2006, S. 100). Die Artikulationsart ist palatoalveolar: „sie ist durch die Konstellation des hinteren Streifens vom Zahndamm und des vorderen Streifens vom Zungenrücken zu charakterisieren. Die Zungenseiten stehen in Berührung mit der oberen Zahnreihe“ (Brech et al, 2006, S. 100).

Das Phonem /tʃ/ hat mehrere Varianten der Schreibung. Die am meisten benutzte Variante ist <tsch> wie in *Tschechien* ['tʃɛçiən] oder *Quatsch* ['kvatʃ]. Andere Schreibungen sind bei Fremdwörtern zu finden: <c> im *Cembalo* ['tʃembalo], <cc> in *Capriccio* [ka'prɪtʃo] und <ch> in *Chinchilla* [tʃɪn'tʃɪla].

### 1.2.2.2 Realisierung im Tschechischen

Auch im Tschechischen wird /tʃ/ als eine palatoalveolare Affrikate klassifiziert. Der erste Teil der Aussprache dieses Konsonanten ist ähnlich dem von /t/, wenn es weiter hinten wäre, die zweite Phase ähnelt der Entstehung von /ʃ/. Die Zungenspitze bewegt sich in der Nähe der Alveolen, die Lippen sind gespitzt und abgerundet (Krčmová, 2006, S. 137). Die Beschreibung des Prozesses von Palková:

„In der ersten Phase der Laute bildet die Zunge einen vollen Verschluss, sie presst sich an den Seiten längs des oberen Gaumens und vorne an die hinteren Alveolen. [...] Während der zweiten Phase löst sich der vordere Teil des Verschlusses und es entsteht eine Enge gegen die hinteren Alveolen, ähnlich wie bei [š]“<sup>14</sup> (1997, S. 235).

Die Lippen sind bei der Aussprache leicht gerundet, die Stimmbänder sind geöffnet. (Palková, 1997, S. 265). Das tschechische /tʃ/ hat seine stimmhafte Variante, /ž/ zum Beispiel in dem Wort *léžba* [léžba]. Diese Variante entsteht wenn sich die Stimmlippen schließen und vibrieren.

Was die Schreibweise von /tʃ/ betrifft, gibt es in dem tschechischen Alphabet ein repräsentierendes Zeichen für /tʃ/ – <č>, wie im *člověk* ['tʃlovjek] oder *učitel* ['utʃitel].

### 1.2.2.3 Vergleich

Wie bereits früher erwähnt wurde, ist der Unterschied zwischen den tschechischen und deutschen Äquivalenten des Konsonanten /tʃ/ nicht groß, wobei er bei der gründlichen Untersuchung trotzdem erkennbar ist. Wenn wir dem tschechischen und deutschen Muttersprachler zuhören, können wir entdecken, dass das deutsche /tʃ/ akustisch tiefer und

---

<sup>14</sup> Übersetzung der Autorin: V první fázi hlásky vytváří jazyk úplný závěr, přitiskne se po stranách podél horní dásně a vpředu na zadní alveoly. [...] V druhé fázi se přední část závěru uvolní a proti zadním alveolům vzniká úžina, podobná jako u [š].

voller klingt. Nach Povejšil (1987, S. 27) ist die deutsche Variante des  $\widehat{tʃ}$ / aus der akustischen Sicht dunkler als die tschechische. Romportl (1969, S. 29) fügt zum Vergleich hinzu, dass die alveolare Affrikate  $\widehat{tʃ}$ / in beiden Sprachen ähnlich ist, die deutsche wirkt aber ein bisschen angespannter. Povejšil erwähnt einen anderen Unterschied:

„Die Mehrheit der deutschen Muttersprachler bilden den Verschluss, der fließend in eine Enge gegen den hinteren Teil des Gaumens mit der Zungenspitze (apikal) übergeht, jedoch nicht mit dem Zungenrücken (dorsal), wie es im Tschechischen gewöhnlich ist“<sup>15</sup> (1987, S. 27).

Die deutschen Muttersprachler scheinen auch ihre Lippen beim  $\widehat{tʃ}$ / deutlicher herauszustrecken, als die tschechischen, was ein nützliches Hilfsmittel ist.

### **1.2.3 Konsonantenphonem /h/**

#### **1.2.3.1 Realisierung im Deutschen**

Nach Krech et al ist /h/ ein glottaler Frikativ. Aufgrund dieser Klassifizierung können wir erkennen, dass bei seiner Entstehung die Glottis/die Stimmritze beteiligt ist und dass in dem Weg des Luftstromes eine Enge steht (aus diesem Grund wird dieser Laut auch Engelaute genannt). Der Entstehungsprozess ist wie folgt: „Die ausströmende Luft erzeugt im Kehlkopf ein schwaches Reibegeräusch (Hauchgeräusch). Indem sich die Glottis schließt, leitet dieses zum folgenden Vokal über, auf den die artikulierenden Organe im Mundraum bereits eingestellt sind“ (Krech et al, 2009, S. 88).

Dieser Laut ist stimmlos, kann aber in intervokalischen Positionen auch stimmhaft ausgesprochen werden (Krech, 2009, S. 88). Brenner et al schreibt noch weiteres: „Es wird im Kehlkopf kein Stimmklang produziert, das Gaumensegel schließt die Nasenhöhle ab, die orale Bildung dominiert“ (2009, S. 96).

In der deutschen Sprache ist am /h/ interessant, dass es nur in einigen Fällen ausgesprochen wird und in den anderen stumm ist. Aus diesem Grund finden wir in vielen Literaturquellen über

---

<sup>15</sup> Übersetzung der Autorin: Většina německých mluvčích tvoří závěr plynule přecházející v úzinu proti zadní části dásně špičkou jazyka (apikálně), nikoliv hřbetem jazyka (dorzálně), jak je běžné v češtině.

seine Qualitäten keine Informationen. Der Konsonant /h/ wird nach dem Duden „am Wortanfang in deutschen und in den meisten fremden Wörtern“ (2005, S. 86) gesprochen, z. B. in dem Wort *Hand* [ˈhant] oder *Horizont* [horiˈtsɔnt]; weiter in Ausrufewörtern, wo zwischen zwei Vokalen steht: Aha! [aˈha] und auch in meisten Fremdwörtern inzwischens Vokalen, z. B. *Mahagoni* [mahaˈgoːni]. Sonst ist /h/ in anderen Positionen stumm, oder wir können sagen, dass es ein Dehnungszeichen ist, es verlängert den vorherigen Laut (Romportl, 1969, S. 28). Das passiert in dem Inlaut und am Auslaut deutscher Wörter, Ehre [eːˈrə] oder Sieh! [ziː], als auch „im Inneren und oft am Anfang französischer Wörter: Bonhomie [bɔnoˈmi:]“ (Duden, 2005, S. 86).

### 1.2.3.2 Realisierung im Tschechischen

„Die primäre Realisation des Phonems /h/ entsteht gerade auf den Stimmlippen. Bei der Aussprache bildet sich eine Enge in dem membranartigen Teil, deren Ränder langsam vibrieren, in dem knorpeligen Teil bleibt die Spalte“<sup>16</sup> (Krčmová, 2006, S. 142). Die Beschreibung von Palková ist ausführlicher:

„Der Laut [h] entsteht direkt in der Stimmritze. Im Tschechischen ist es ein stimmhafter Laut, in den Stimmlippen entstehen gleichzeitig der Grundton und auch das frikative Geräusch. Das erfordert eine spezifische Stellung der Stimmlippen. Die Stimmritzen-Knorpel bilden inzwischens durch die Umdrehung um die Mittelachse eine kleine dreieckige Enge, in der das Geräusch entsteht. Der übrige Teil der Stimmritze ist mit den Stimmbändern, die angespannt sind und vibrieren, verschlossen, der Ton entsteht. Das Geräusch geht dem Ton gewissermaßen in diesem Spektrum voraus. Der Ton ist sehr tief und wird oft von den Formanten der angrenzenden Laute beeinflusst“<sup>17</sup> (1997, S. 230).

---

<sup>16</sup> Übersetzung der Autorin: Základní realizace fonému /h/ se tvoří přímo na hlasívkách. Při výslovnosti se vytváří v blanité části úžina, jejíž okraje pomalu kmitají, v chrupavčité části zůstává štěrbina

<sup>17</sup> Übersetzung der Autorin: Hláska [h] vzniká přímo v hlasové štěrbině. V češtině je to vždy hláska znělá, v hlasívkách vzniká současně základní tón i frikativní šum. To vyžaduje specifické postavení hlasivek. Hlasívkové chrupavky vytvoří mezi sebou pootočením kolem střední osy malou trojhrannou úžinu, v níž vzniká šum. Zbývající část hlasové štěrbiny je uzavřena vazy hlasovými, které jsou napjaty a kmitají, vzniká tónová složka. Šumová složka ve spektru poněkud předbíhá složku tónovou. Tónová složka je dosti hluboká a bývá ovlivněna formanty sousedících samohlásek.

Das tschechische /h/ ist stimmhaft, aber manchmal kann es als das Ergebnis der undeutlichen Aussprache die Qualität des Geräuschs in den intervokalischen Positionen lösen – *to je toho* [toetoo]. Außerdem wird /h/ in den Positionen von geschriebenen <h> ausgesprochen, wie in *horal* [horal] oder *hodiny* [hojini], obwohl das geschriebene <h> auch als /x/ ausgesprochen werden kann (Krčmová, 2006, S. 142–143).

Die Aussprache des tschechischen /h/ ist für viele Ausländer fast unmöglich zu reproduzieren, weswegen sie stattdessen oftmals /ɣ/ verwenden.

### 1.2.3.3 Vergleich

Im Allgemeinen sind in den Literaturquellen die Information zu finden, dass das deutsche /h/ stimmlos ist, was der Unterschied zu dem tschechischen stimmhaften /h/ ist. Povejšil erwähnt folgendes: „Die Artikulation ist insgesamt die gleiche wie die tschechische [h], die deutsche ist aber weniger stimmhaft“<sup>18</sup> (1987, S. 26). Bei der Aussprache bedeutet es, dass das tschechische h deutlicher zu hören ist als das deutsche, das fast still ist. Die tschechischen Muttersprachler sollen also bei der deutschen Aussprache des Konsonanten /h/ die Stimmhaftigkeit reduzieren um fast keinen Laut zu produzieren.

---

<sup>18</sup> Übersetzung der Autorin: Artikulace je vcelku shodná s českým [h], německé je ale méně znělé.



## **Der praktische Teil**

Das Ziel des praktischen Teils dieser Bachelorarbeit ist es, die theoretischen Kenntnisse über die Unterschiede in der Aussprache von /tʃ, h, x, ɕ/ im Tschechischen und im Deutschen, die in dem ersten Teil der Arbeit erklärt wurden, zu erforschen. Es soll in der Praxis veranschaulicht werden und vor allem diese Unterschiede in der deutschen Aussprache bei den tschechischen Muttersprachlern, die Deutsch lernen, gezeigt werden. Im Fokus dieses Teils steht die Frage, ob die Schüler die Merkmale kennen, wahrnehmen und selbst beim Sprechen benutzen. Um ihre Aussprache zu erforschen, werden sie aufgenommen und weiter durch Gehöranalyse untersucht. Während dieser Gehöranalyse liegt die Konzentration nur auf den vier gewählten Konsonanten. In einem weiteren Fragebogen werden die Schüler neben den konkreten Konsonanten auch nach anderen aussprachlichen Aspekten gefragt. Drittens wird den Lehrern ein gekürzter Fragebogen vorgestellt, so dass auch ihre Meinungen in dieser Forschung zum Ausdruck kommen.

Die benutzte Forschungsstrategie heißt Triangulation. Um das objektivste Resultat aus der Forschung zu erreichen, wird mit mehreren Meinungen und Methoden gearbeitet. „Triangulation meint immer, dass man versucht, für die Fragestellung unterschiedliche Lösungswege zu finden und die Ergebnisse zu vergleichen" (Mayring, 2002, S. 147).

Die Forschung dieser Bachelorarbeit lässt sich dann in drei Teile gliedern: die Gehöranalyse der Aufnahmen, die Analyse der Fragebögen der Schüler und die Analyse der Fragebögen der Lehrer und der Vergleich der jeweiligen Fragebögen.

### **1.3 Die Gehöranalyse der Aufnahmen**

#### **1.3.1 Die Probanden**

Um die Forschung mit Hilfe der Gehöranalyse zu realisieren, ist es nötig eine Gruppe von Teilnehmern mit denselben Eigenschaften zu finden. Die Zahl der Probanden beträgt 30 und es sind drei Gruppen von zehn Schülern aus unterschiedlichen tschechischen Schulen. Diese Einteilung wird benutzt, um herauszufinden, ob sich die Ergebnisse unter der Leitung verschiedener Deutschlehrer unterscheiden. Die Kriterien für die Wahl der Teilnehmenden waren folgendermaßen festgesetzt: ein tschechischer Muttersprachler und Besucher der siebten

Klasse des allgemeinen achtjährigen tschechischen Gymnasiums, wo Deutsch als zweite Fremdsprache seit dem ersten Studienjahr unterrichtet wird. Weiter sollte der Proband die Schule seit dem ersten Schuljahr besuchen, nicht bilingual aufgewachsen sein und in der Zeit des Versuchs Deutsch seit circa sieben Jahre lernen haben.

Es handelt sich um Schüler im Alter von 17 bis 19 Jahren, von denen 13 weiblich und 17 männlich sind, die in Prag leben und hier die Gymnasien besuchen. Aus Schule A partizipierten fünf Schüler männlichen Geschlechts und fünf weibliche. Die Mehrheit von sechs Personen waren 18 Jahre alt, zwei 17 Jahre alt und zwei waren im Alter von 19. Schule B wird von sieben Männer und drei Frauen repräsentiert, von denen sieben Schüler 18 Jahre alt und drei 17 Jahre alt sind. Aus Schule C wurden fünf männliche und fünf weibliche Schüler untersucht, von denen sechs 18 Jahren alt und vier 17 Jahren alt waren. Ein Überblick ist in der folgenden Tabelle zu finden:

Tabelle 19: Überblick der 30 Schüler

	<i>männlich</i>	<i>weiblich</i>	<i>17 Jahre alt</i>	<i>18 Jahre alt</i>	<i>19 Jahre alt</i>
<i>Schule A</i>	5	5	2	6	2
<i>Schule B</i>	7	3	3	7	0
<i>Schule C</i>	5	5	4	6	0

Quelle: erarbeitet von der Autorin

Alle Probanden wollten freiwillig an dem Versuch teilnehmen. Für diese Forschung wird jedem der Probanden aus einer der Schulen A, B und C eine Nummer von eins bis zehn zugeteilt. Ihre Bezeichnung wird dann zum Beispiel 1 A, 5 B oder 8 C.

### **1.3.2 Der Gegenstand der Forschung**

Eine Liste von acht Wörtern, die die zu erforschenden Konsonanten enthalten, wird erstellt. Darin stehen sich zwei Spalten von vier tschechischen und vier deutschen Wörter gegenüber. Ein tschechisches und ein deutsches Wort bilden immer ein Paar, in dem die gewählten

Konsonanten in derselben Position stehen, um klar zu verdeutlichen, ob ein oder mehrere Unterschiede während der Aussprache hörbar werden oder nicht.

Für die Erforschung des Konsonanten /h/ werden das tschechische Wort *hádka* und das deutsche Wort *Hase* gewählt, wo in beiden Fällen /h/ im Inlaut steht und von [a:] gefolgt wird. Diese Position ermöglicht uns gut zwischen dem stimmhaften tschechischen /h/ und dem stimmlosen deutschen /h/ zu unterscheiden.

Die Aussprache des Ich-Lautes wird in den Wörtern *bichle* und *wichtig* betrachtet, in beiden Fällen in der Position nach [ɪ], wo im Deutschen nach den Aussprachewörterbuch Duden (2005, S. 76) /ç/ ausgesprochen wird. In dem deutschen Wort *wichtig* befindet sich /ç/ sogar in zwei Positionen, im Inlaut und auch im Auslaut.

Der Ach-Laut befindet sich dann in den Wörtern *pach* und *Macht* und wird in ihnen nach [a] ausgesprochen.

Der Konsonant /tʃ/ steht sowohl im tschechischen als auch in dem deutschen Wort im Inlaut, folgt einen Diphthong und wird von <e> gefolgt. Die Wörter, die für die Forschung dieses Konsonanten gewählt werden sind *louče* und *deutsche*.

Tabelle 20: Übersicht über den erforschten Worten

tschechische Wörter	deutsche Wörter
<b>hádka</b>	<b>Hase</b>
<b>bichle</b>	<b>wichtig</b>
<b>louče</b>	<b>deutsche</b>
<b>pach</b>	<b>Macht</b>

Quelle: erarbeitet von der Autorin

### 1.3.3 Die Durchführung des Versuchs

Die Aufgabe der Schüler ist es, zuerst die vier tschechischen und danach die vier deutschen Wörter laut vorzulesen. Diese Reihenfolge wird aus dem Grunde gewählt, damit sich die

Probanden separat auf die tschechische und dann auf die deutsche Aussprache konzentrieren können. Sie lesen die Wörter laut vor, ohne dass sie im Voraus von der Forschungsleiterin aufmerksam gemacht werden, welche Unterschiede es in der tschechischen und deutschen Aussprache gibt. Erlaubt ist nur die Benutzung der bisher erhaltenden Kenntnisse aus dem Gebiet der deutschen Standardaussprache. Bei dem Lautvorlesen werden die Teilnehmer mit dem Diktiergerät aufgenommen. Der Versuch findet in einem stillen Raum statt, um die beste Qualität der Aufnahmen zu erreichen. Während des Prozesses der Aufnahme wird keine Hilfe geleistet und auch keine Fehler betont. Nur nach der Aufnahme wird die Liste von Wörtern noch einmal laut vorgelesen mit der Rücksichtnahme auf die Unterschiede zwischen der deutschen und der tschechischen Aussprache. Zusätzlich wird auf die korrekte Aussprache hingewiesen.

### **1.3.4 Die Gehöranalyse**

Als Methode zur Analyse der Aufnahmen wird die Gehöranalyse gewählt. Die auditive Analyse wird gewöhnlich auch von Lehrern während des Fremdspracheunterrichts benutzt und gilt deswegen als eine passende Versuch-Methode für diese Bachelorarbeit, die sich auf dem Gebiet der DaF-Unterricht konzentriert. Obwohl diese Methode nicht ganz präzise und exakt ist, ist sie leicht anwendbar für die Lehrer als auch Schüler während der alltäglichen Fremdsprachunterrichts.

Bei der Gehöranalyse der Aufnahmen der Probanden wird sich hauptsächlich auf die Aussprache der deutschen Wörter fokussiert und weiter auch auf den Fakt, ob die Schüler einige Unterschiede in der Aussprache der zwei Sprachen machen oder nicht und diese in beiden Fällen ähnlich klingen. Nachfolgend wird jedes Phänomen einzeln kommentiert:

#### **1.3.4.1 Ich-Laut /ç/**

Die zwei Ich-Laute in dem deutschen Wort *wichtig* haben vielen Teilnehmern überraschenderweise Probleme gemacht. Die Mehrheit, ungefähr 25 Schüler, haben statt des deutschen Ich-Lauts das tschechische Äquivalent des /ch/= /x/ verwendet, was zum Beispiel bei den Teilnehmern 4 A, 3 B oder 8 C deutlich zu erkennen ist. Ihre Aussprache war deswegen unnatürlich und ausländisch klingend. Sie haben nicht einen Vordergaumenlaut ausgesprochen, sondern einen Hintergaumenlaut. Darüber hinaus wurde auch die Endung -ig mehrmals noch als

[ik] ausgesprochen, beispielsweise in den Fällen der Aufnahmen der Teilnehmer 7 A, 10 B oder 10 C. Einige Schüler haben den Konsonanten etwas weicher im Vergleich zu dem /ch/= /x/ in dem tschechischen Wort *bichle* ausgesprochen, aber trotzdem nicht genau mit der Zunge in der vorderen Position, so dass es der deutschen Standardaussprache ähnelte. Das galt für die Schüler 2 A, 6 A, 5 B oder 6 C. Der einzige Teilnehmer, dessen Aussprache des Ich-Lautes der Standardaussprache am meistens ähnelte und der es in beiden Positionen verwendet hat, war 8 B.

#### **1.3.4.2 Ach-Laut /x/**

Die Situation mit dem Ach-Laut ähnelte sehr der Situation des Ich-Lauts. In insgesamt 25 Fällen hatte der Ach-Laut in dem Wort *Macht* bei der Aussprache dieselben Eigenschaften wie /ch/= /x/ in dem tschechischen Wort *pach* in derselben Position nach /a/. Das war bei den Schülern 9 A, 4 B oder 1 C hörbar. In der Aussprache der Teilnehmer 1 B, 2 C und 9 C gab es weiterhin die Tendenz den Laut härter zu aussprechen. Trotzdem war es immer noch ähnlicher zum tschechischen /x/ als zu dem deutschen /x/. Die Kraft des sogenannten typischen Rasseln fehlte. Es gab nur zwei Schüler, die den deutschen Ach-Laut verwendet haben und dies waren 4 C und 5 C. Bei ihrer Aussprache war das charakteristische Rasseln deutlich hörbar und auch im Vergleich zwischen dem Wort *Macht* und *pach* war die Veränderung hörbar.

#### **1.3.4.3 /h/**

Beim /h/ war der Unterschied am undeutlichsten zu erkennen. Es handelte sich nur um einen minimalen Unterschied, der in der Stimmhaftigkeit stattfindet. Das deutsche /h/ ist stimmlos, deswegen soll es bei der Aussprache des Wortes *Hase* fast nicht hörbar sein, was aber bei der Aussprache der 30 tschechischen Muttersprachler nicht zutraf. 27 Schüler sprachen den Konsonanten in beiden Sprachen stimmhaft aus. Das heißt sie benutzten die tschechische Form auch im Deutschen. Bei zwei Teilnehmern, 9 B und 7 C, ist die Aussprache des /h/ im Anlaut fast stimmlos, der einzige Schüler, der aber /h/ wirklich mit der stimmlosen Qualität aussprach, war 6 C.

#### 1.3.4.4 /tʃ/

Aus den vier erforschten Konsonanten war /tʃ/ bei dieser auditiven Analyse derjenige mit der höchsten Anzahl der Nachahmungen der standardausgesprochenen deutschen /tʃ/. Trotzdem muss aber anerkannt werden, dass lediglich der Teilnehmer 4 C die Qualität des deutschen Konsonanten /tʃ/ wirklich voll und tief ausgesprochen hat. Einige Teilnehmer der Befragung sprachen /tʃ/ auch in ihrer Muttersprache voller aus und deswegen klang dieselbe Aussprache auch in deutschen Wörtern relativ natürlich. Das gilt für die Probanden 3 B, 4 B, 7 B und 9 B. Die Qualität des deutschen /tʃ/ ähneln auch die Sprecher 7 A, 2 B, 5 B, 10 B, 3 C und 9 C. Die übrigen Probanden machten überhaupt keinen Unterschied zwischen dem tschechischen und deutschen /tʃ/, was wiederum unnatürlich klang, da das deutsche /tʃ/ ein bisschen angespannter ist, was im vorangegangenen theoretischen Teil analysiert wurde. Die Verwendung der tschechischen Variante in deutschen Wörtern führt dann zu einer undeutlichen und nicht richtigen deutschen Standardaussprache.

#### 1.3.4.5 Allgemeine Erkenntnisse

Neben den Fehlern in den erforschten Konsonanten haben sich einige andere Aussprache-Fehler wiederholt, zum Beispiel wurde das Wort *Hase* mehrmals als ['hase] oder ['ha:sɛ] ausgesprochen oder oft auch *wichtig* als ['vixtik]. In dem Wort *deutsche* wurden mehrere Merkmale falsch ausgesprochen: am Anfang /d/ als voll stimmhaft, statt [ɔy] wurde falsch das tschechische [oj] ausgesprochen und im Anlaut fehlte meistens das reduzierte [ə].

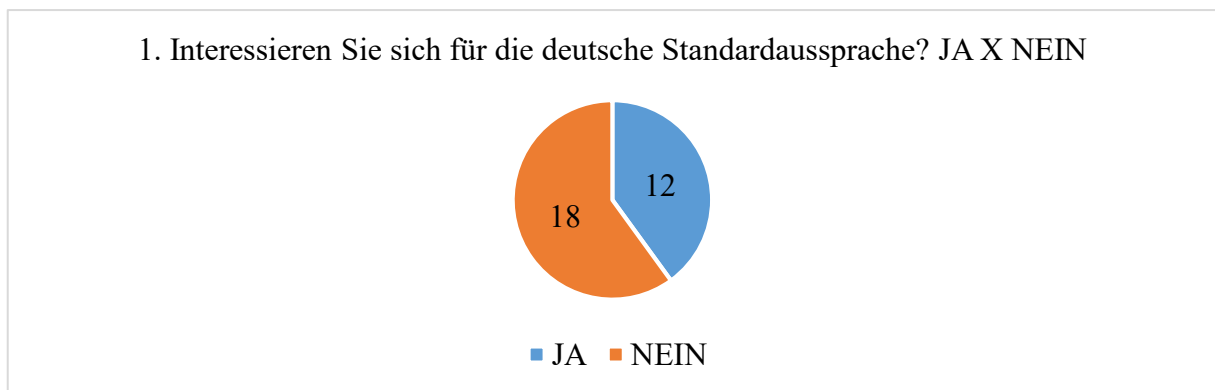
Im Allgemein sind die Ergebnisse der Analyse nicht positiv. In den meisten Fällen wurden die tschechischen und die deutschen Wörter ohne hörbaren Unterschied ausgesprochen, die Teilnehmer haben also bei den deutschen Wörtern die tschechische Aussprache benutzt. Die Zahl der Teilnehmer, die überhaupt keinen Unterschied in keinen der vier Worte in der Aussprache gemacht haben und deswegen nicht die richtige deutsche Standardaussprache produziert haben, ist elf. Es sind sechs Männer und fünf Frauen. Auch bei vielen anderen handelt es sich leider nur um kleine Abweichungen von der tschechischen Gestalt der Konsonanten, die mehr den deutschen ähneln. Der am meisten richtig ausgesprochene Konsonant war /tʃ/, den einige Studenten fast ähnlich zu der deutsche Standard Aussprache ausgesprochen haben. Die

Unterscheidung des Ich-Lautes und Ach-Lautes im Deutschen waren für viele Schüler gänzlich unbekannt und sie haben statt ihr die tschechische Variante des /x/ verwendet. Was den deutschen Konsonanten /h/ betrifft, haben fast keine Teilnehmer stimmlos ausgesprochen, der Unterschied zwischen dem Wort *hádka* und *Hase* war in fast allen Fällen nicht hörbar. Der Teilnehmer, dessen Aussprache der deutschen Standardaussprache am meisten geähnelt hat, war Schüler 4 C, ein achtzehnjähriger Mann. Dieser Teilnehmer besucht oft seine Bekannten in Deutschland und interessiert sich selbst für die deutsche Standardaussprache.

#### 1.4 Analyse der Fragebögen der Schüler

Nach der Aufnahme mussten die Schüler einen Fragebogen ausfüllen. Er bestand aus neun Fragen, von sehr allgemeinen, bis hin zu sehr konkreten. Er untersuchte die Beziehung zur deutschen Standardaussprache und Kenntnisse über diese Problematik. Die Fragen und die Antworten werden in diesem Kapitel analysiert:

Graph 1: Interesse für die deutsche Standardaussprache

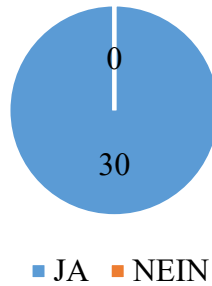


Quelle: erarbeitet von der Autorin

60 % der Teilnehmer interessierten sich nicht für die deutsche Standardaussprache, was heißt, dass sie nicht versuchen die Aussprache der Deutschen nachzuahmen oder die Ausspracheregeln zu beachten, zum Beispiel die Schüler 5 A oder 1 C. Oft empfanden sie die richtige Aussprache als etwas Unnötiges. 40 % der Teilnehmer finden die Fähigkeit der Benutzung der deutschen Standardaussprache wichtig und interessieren sich dafür, richtig auszusprechen.

Graph 2: Hören den deutschen Muttersprachlern zu

2. Hören Sie den deutschen Muttersprachlern zu?  
JA X NEIN, ob ja, wo?

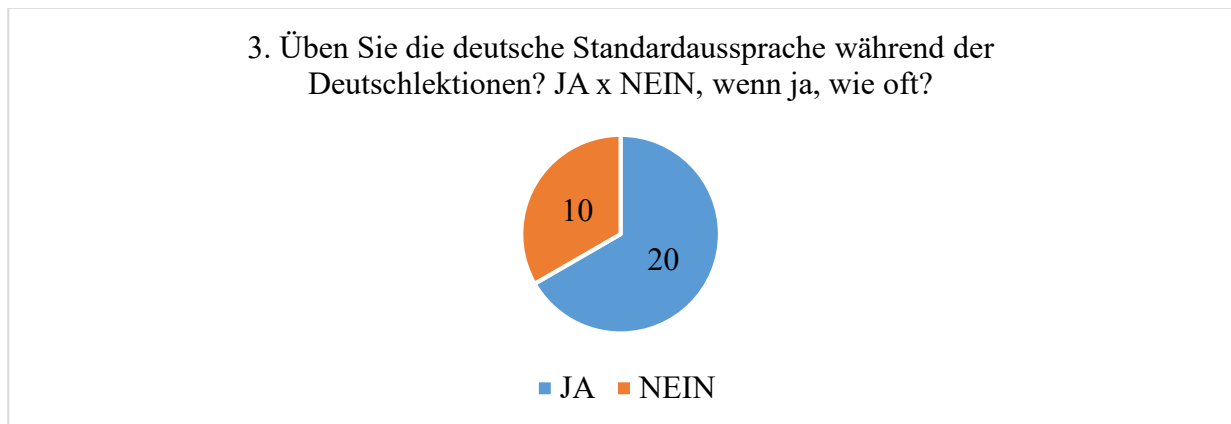


Quelle: erarbeitet von der Autorin

Alle Teilnehmer haben erwähnt, dass sie den deutschen Muttersprachlern zuhören. Am meistens handelte es sich um Aufnahmen, die sie in den deutschen Klassen hören. Weiter wenn sie in die deutschsprachigen Länder reisen und dabei das deutschsprachige Radio hören. Einige schauen sich deutsche Filme, Serien, Nachrichten und Youtube-Videos im Deutschen mit tschechischen Schlagzeilen. Drei Probanden haben an einem Austauschbesuch in Deutschland teilgenommen, zwei besuchten einen Goethe-Institut-Kurs. Auf Schule C haben die Schüler eine deutsche Lehrerin und können mit der Standardaussprache täglich in Kontakt kommen.



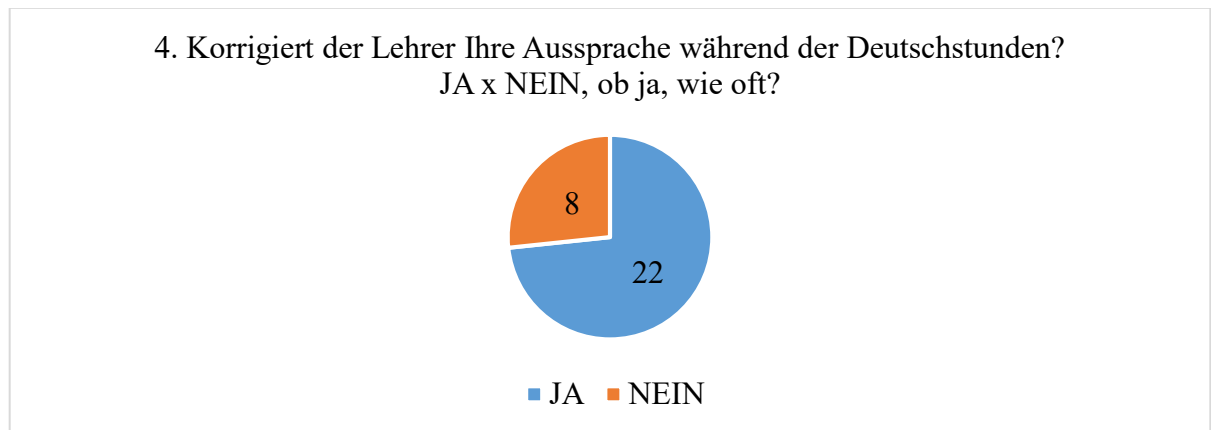
Graph 3: Übung der deutschen Standardaussprache während den Deutsch Lektionen



Quelle: erarbeitet von der Autorin

20 Teilnehmer des Versuchs sagten aus, dass Aussprache in den Stunden geübt werde. Die Mehrheit (acht Probanden) sagten, dass die Übung einmal pro Lehrbuch-Lektion stattfindet, drei Probanden bestimmten die Frequenz auf einmal pro Woche und drei Probanden meinten, dass es jede Stunde passiert. Andere Antworten waren innerhalb von zwei Wochen (zwei Teilnehmer) und weiter zweimal pro Monat, einmal in zwei Monaten, einmal pro Halbjahr und selten (jeweils ein Proband). Der Rest der zehn Schüler meinte, dass die Standardaussprache nie während des Unterrichts geübt werde. Die Meinungen, ob die Aussprache während den Deutsch Lektionen geübt wird, unterschieden sich und waren auch unterschiedlich im Rahmen der selben Schule. Aus der Sicht der Schulen, wo Schüler die Fragebogen ausfüllten, wird die Standardaussprache meistens in Schule A geübt. Neun Schüler stimmen zu. Die Frequenz ist insgesamt einmal alle zwei Wochen, was einmal pro Lektion ist. Auch in Schule C war die Mehrheit der Probanden (sechs Schüler) der Meinung, dass die Aussprache geübt wird. Die Antworten nach der Frequenz waren aber unterschiedlich, von einmal pro Woche zu einmal alle zwei Monate. In Schule B waren die Meinungen widersprüchlich und die Hälfte der Schüler waren der Meinung, dass die Aussprache nie geübt wird. Auch drei Schüler, die eine positive Antwort gaben, haben aber erwähnt, dass die Übung nur selten stattfindet.

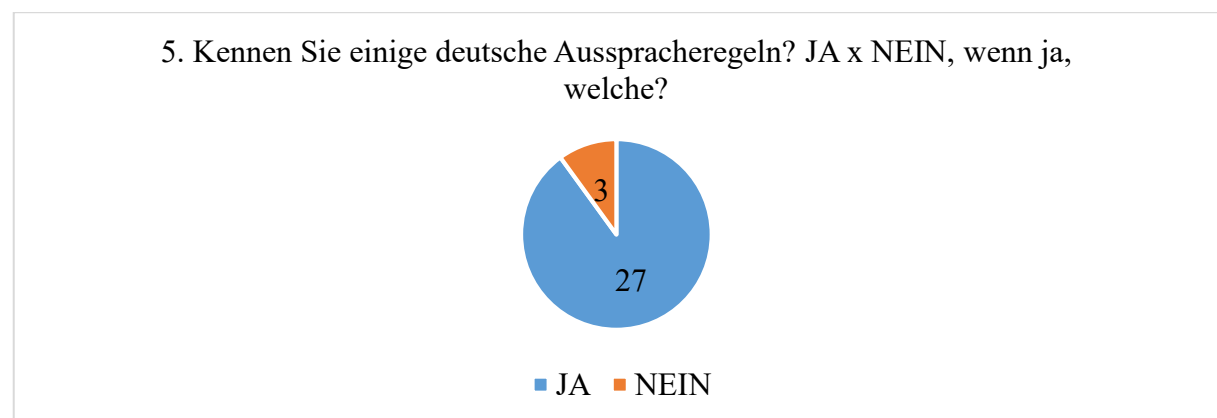
Graph 4: Korrigieren während der Deutschstunden



Quelle: erarbeitet von der Autorin

22 Teilnehmer sagten, dass der Lehrer sie beim Sprechen korrigieren und das durchschnittlich bei allen sprachlichen Aktivitäten (14 Probanden), einmal pro Stunde (sechs Probanden) und einmal pro Woche (zwei Probanden). Die übrigen sagten aus, dass sie nie oder sehr selten korrigiert wurden. Alle Probanden aus der Schule B stimmen zu, dass sie oft korrigiert werden. Es ist ein interessantes Merkmal, weil viele in der vorhergehenden Frage erwähnten, dass sie die Aussprache nie übten. Die Korrektur kann das Mittel für Aussprachelehre in diese Klasse sein. In Schule A und C waren sechs Studenten der Meinung, dass sie korrigiert werden, obwohl der Rest andere Meinung hatte.

Graph 5: Deutsche Ausspracheregeln



Quelle: erarbeitet von der Autorin

Die Mehrheit der Teilnehmer konnte mindestens eine Aussprache-Regel nennen, nur drei kannten keine. Die am meisten erwähnten Regeln waren: <sch> wird als [ʃ] ausgesprochen (neun Teilnehmer, zum Beispiel 4 B), <ei> wird als [ai] ausgesprochen (fünf), die Aussprache der Umlaute (fünf), die Endung <ig> wird als [ɪç] ausgesprochen (vier), <s> als [z] (vier) und <s> als [ʃ] wenn es vor <p> oder <t> steht (drei). Zu den anderen erwähnten Regeln gehören: verdoppelte Vokale werden lang ausgesprochen, <z> als [ts] ausgesprochen, <ie> als [i:], <tsch> als [tʃ] und Dehnungs-H. Sie waren von den Probanden richtig erwähnt, aber oft in Praxis während den Aufnahmen nicht richtig angewendet. Einige Schüler erwähnten auch die deutschen R-Varianten über die sie aber keine spezifischen Informationen gaben.

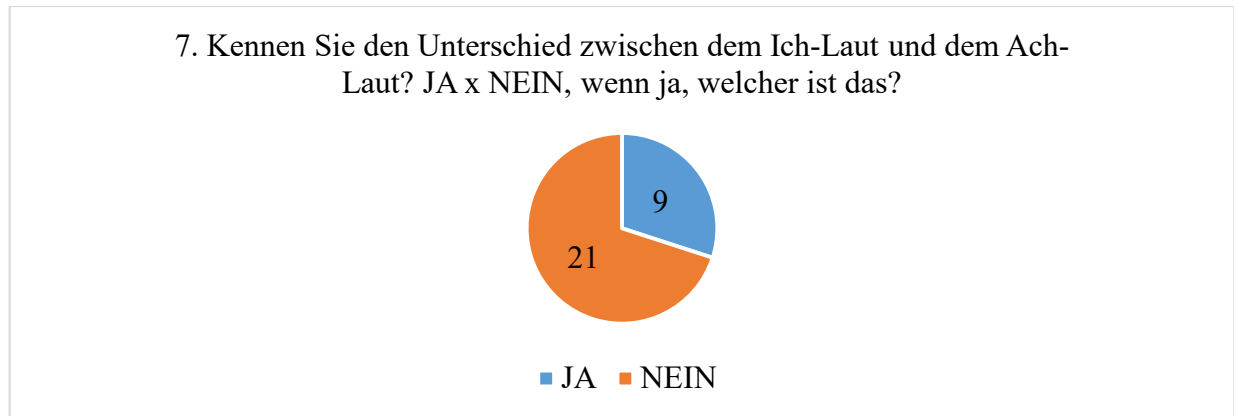
Graph 6: Unterschied in der Aussprache des tschechischen /x/ und des deutschen Ich-Lauts und Ach-Lauts



Quelle: erarbeitet von der Autorin

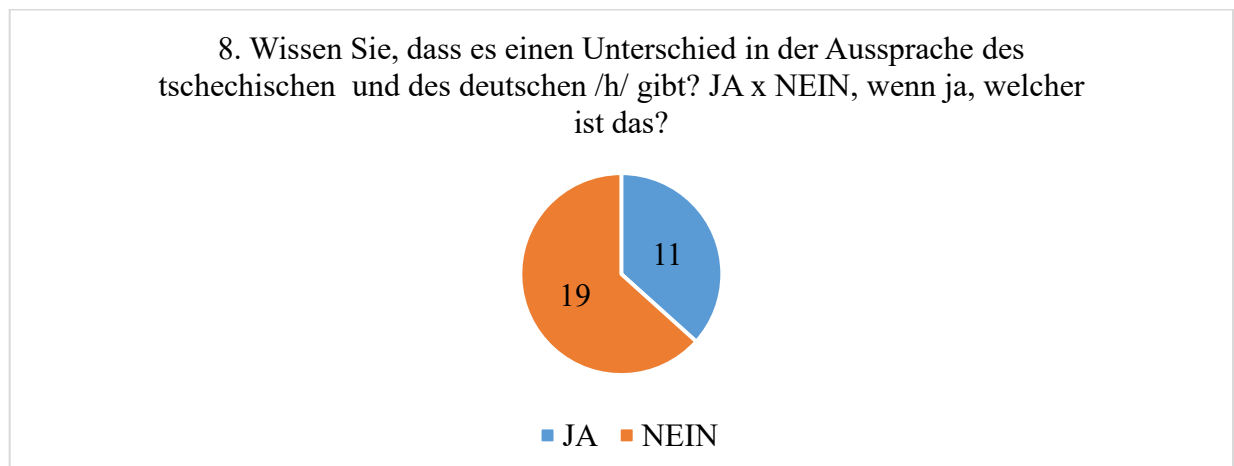
Des Unterschiedes in der Aussprache von den tschechischen und deutschen Varianten des /x/ waren sich zwölf Probanden bewusst, die größere Gruppe von 18 Teilnehmern wusste davon nichts.

Graph 7: Unterschied zwischen dem Ich-Laut und dem Ach-Laut



Die Begriffe und die Unterschiede zwischen Ich-Laut und Ach-Laute kannten neun Probanden und beschrieben es wie folgt: der Ich-Laut ist weicher, bei dem Ach-Laut gibt es ein Rasseln (vier Probanden); der Ich-Laut ist weicher, der Ach-Laut harter (vier Probanden) und der Ich-Laut ist fast ähnlich zur /ʃ/ (ein Teilnehmer). Die Übrigen wussten davon nichts.

Graph 8: Unterschied in der Aussprache des tschechischen und des deutschen /h/

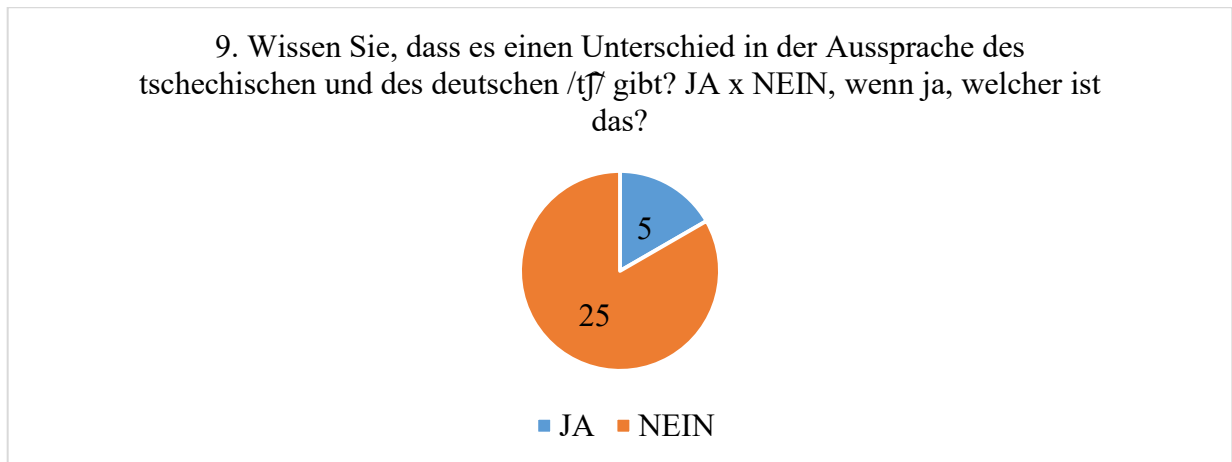


Quelle: bearbeitet von der Autorin

Elf Probanden haben den Unterschied in der Aussprache von /h/ im Tschechischen und im Deutschen bemerkt. Vier Teilnehmer beschrieben den Unterschied damit, dass das tschechische /h/ härter sei (1 C), drei beschrieben das deutsche /h/ als weicher und weniger hörbar, zwei

nannten richtig die deutsche Variante als stimmlos, andere erwähnten das Dehnungs-H und eine größere Aspiration. Die Mehrheit, 19 Probanden, konnten den Unterschied nicht benennen.

Graph 9: Unterschied in der Aussprache des tschechischen und des deutschen /tʃ/



Quelle: bearbeitet von der Autorin

Dass das deutsche /tʃ/ mit dem tschechischen nicht identisch ist, wussten nur fünf Teilnehmer der Umfrage. Zwei von ihnen beschrieben das deutsche /tʃ/ als voller (1 A), die übrigen drei beschrieben die deutsche Variante als ähnlich zum /f/, die tschechische Variante sei weicher.

## 1.5 Analyse der Fragebögen der Lehrer + Vergleich

Im dritten Teil werden die erhaltenen Antworten aus den zusätzlichen Fragebögen untersucht, die den Deutschlehrerinnen aus drei verschiedenen Gymnasien gestellt wurden und mit den Meinungen der Schüler verglichen. Was uns am meisten interessierte, war die Ansicht der Lehrer zur Beziehung der Schüler zu der deutschen Standardaussprache. Die Analyse der Antworten wird von jeder Schule selbstständig durchgeführt.

### 1.5.1 Schule A

Frage 1: Üben Sie mit ihren Schülern die deutsche Standardaussprache während der Stunde? Ob ja, wie oft?

Nach der Meinung der Lehrerin wird die Standardaussprache während der Stunden oft geübt, vor allem am Ende der Lektion<sup>19</sup>, wo es Ausspracheübungen gibt. Die Mehrheit, sechs ihrer Schüler, stimmen dieser Antwort zu, und haben erwähnt, dass die Aussprache einmal pro Lektion geübt wird (was ungefähr einmal pro Monat ist). Zwei Schüler wählten eine noch häufigere Frequenz von einmal pro zwei Wochen. Andere Antworten sind einmal pro zwei Monate und nach einem Probanden wird die Aussprache während der Stunden überhaupt nicht geübt.

Frage 2: Geben Sie ihren Schüler während der Stunde die Möglichkeit deutsche Muttersprachler zu zuhören? Wenn ja, welche?

Während der Stunden werden die Aufnahmen aus dem Lehrbuch benutzt, als auch authentische Aufnahmen, Filme und je nach Möglichkeit auch andere Formen. Dieser Antwort stimmen alle Probanden zu.

Frage 3: Korrigieren Sie die falsche deutsche Aussprache ihrer Schüler? Wenn ja, wie oft?

Die Lehrerin korrigiert ihrer Ansicht nach alle Schüler während allen sprachlichen Übungen. Was die Schüler betrifft, unterscheiden sich die Antworten. Drei Schüler stimmen der Meinung der Lehrerin zu und erwähnen, dass sie während jeder sprachliche Aktion korrigiert werden, drei Schüler denken, dass es ungefähr einmal pro Lehrstunde passiert. Die übrigen Schüler sind der Meinung, dass sie nicht oft korrigiert werden.

Für die widersprüchlichen Antworten kann es mehrere Gründe geben. Alle diese Faktoren können die Meinung beider Seiten beeinflussen. Die Schüler sind oft von anderen Einflüssen während Lehrstunden zerstreut und wenn sie sich nicht völlig konzentrieren, können die Versuche und Techniken nicht wahrnehmen.

Frage 4: Denken Sie, dass sich Ihre Schüler für die deutsche Standardaussprache interessieren?

Die Antwort zu dieser Frage war neutral, die Lehrerin ist sich selbst nicht sicher, aber versucht, nach ihren Worten, sie davon überzeugen, dass die Kommunikation mit den deutschen

---

<sup>19</sup> Das benutzte Lehrbuch ist *Schritte plus – Deutsch als Fremdsprache*, Hueber, 2010

Muttersprachlern dann leichter wird und dass sie einen unmittelbaren Kontakt erreichen können. Der deutschsprachige Partner kann dann die kleinen grammatischen Fehler verzeihen. Was die Antworten der Schüler betrifft, haben acht aus zehn erwähnt, dass sie sich nicht für die Aussprache interessieren, weswegen sie sich auch nicht verbessern wollen.

### **1.5.2 Schule B**

Frage 1: Üben Sie mit ihren Schülern die deutsche Standardaussprache während der Stunde? Wenn ja, wie oft? Die Aussprache wird während jeder Stunde geübt, womit aber fünf Schüler nicht einverstanden sind. Der Rest der Befragten ist der Meinung, dass die Aussprache geübt wird, nach einem Schüler einmal pro Lektion, nach einem einmal pro Woche und drei Schüler stimmen der Lehrerin zu und sagen, dass es jeder Stunde stattfindet.

Frage 2: Geben Sie ihren Schüler während der Stunde die Möglichkeit den deutschen Muttersprachlern zu zuhören? Wenn ja, welche? Die Antwort zu dieser Frage war positiv. Verschiedene Mittel einschließlich der Aufnahmen aus dem Lehrbuch, Filmen und deutschen Liedern. Die Schüler bestätigen das.

Frage 3: Korrigieren Sie die falsche deutsche Aussprache ihrer Schüler? Wenn ja, wie oft? Die Aussprache-Fehler wurden beim Sprechen in der Lehrstunde immer korrigiert. Dieser Behauptung wird von der Mehrheit zugestimmt, ein Schüler glaubt, dass es ungefähr einmal pro Stunde passiert.

Frage 4: Denken Sie, dass sich Ihre Schüler für die deutsche Standardaussprache interessieren? Die Lehrerin war der Meinung, dass sich die Schüler für die Aussprache gar nicht interessieren. Aus den Fragebogen wird aber ersichtlich, dass das Interesse für die deutsche Standardaussprache in dieser Gruppe größer war. Fünf Teilnehmer interessieren sich dafür und wollen richtig aussprechen, fünf Teilnehmer halten die Standardaussprache für unwichtig.

### **1.5.3 Schule C**

Frage 1: Üben Sie mit ihren Schülern die deutsche Standardaussprache während der Stunde? Wenn ja, wie oft?

In den Lehrstunden auf Schule C wird einmal pro Lektion eine aussprachliche Miniübung gemacht. Die Meinungen der Teilnehmer unterscheiden sich, sie haben was diese Problematik betrifft verschiedene Ansichten. Fünf Schüler denken, dass es keine Aussprache-Übungen gibt, ein Schüler hält diesen Prozess nur für selten und dass es nur einmal pro Halbjahr passiert. Die Häufigkeit einmal pro Lektion hat nur ein Schuler erwähnt, zwei sagten einmal pro Woche und einer fühlt, dass die Aussprache jede Lehrstunde geübt wird.

Frage 2: Geben Sie ihren Schüler während der Stunde die Möglichkeit den deutschen Muttersprachlern zu zuhören? Wenn ja, welche?

Weil die Lehrerin selbst eine deutsche Muttersprachlerin ist, haben die Schüler diese Möglichkeit jede Stunde. Abgesehen davon, hören sie auch Nachrichten oder sehen Filme. Ab und zu benutzt der Lehrer auch die Aufnahmen aus dem Lehrbuch. Bei den Fragebögen der Schüler waren diese Antwort immer positiv.

Frage 3: Korrigieren Sie die falsche deutsche Aussprache ihren Schülern? Wenn ja, wie oft?

Die Lehrerin behauptete, dass die Schüler ungefähr einmal pro Stunde korrigiert werden, nicht während jeder Sprachaktivität. Hier unterscheiden sich wieder die Antworten der Schüler. Nur zwei haben erwähnt, dass es einmal pro Stunde passiert. Drei der Teilnehmer erwähnten im Gegensatz, dass sie bei jeder Sprachaktivität korrigiert werden. Einer ist der Meinung, dass es ungefähr einmal pro Woche ist und die Mehrheit, vier Schüler, sagten, dass sie nie korrigiert werden.

Frage 4: Denken Sie, dass sich Ihre Schüler für die deutsche Standardaussprache interessieren? Bei dieser Frage antwortete die Lehrerin mit nein, weil sich nur eine kleine Gruppe von etwa vier Schülern für die deutsche Standardaussprache interessiert. Die anderen denken, ihrer Meinung nach, dass man sie verstehen kann und das genug ist. Was die Fragebögen, die die Schüler ausfüllten betrifft, ist die Antwort genau zu 50 % Ja und zu 50 % Nein. Fünf Schüler interessieren sich dafür, die übrigen nicht.



#### 1.5.4 Ergebnisse

Was die Frequenz der Ausspracheübungen betrifft, hat jeder Lehrer eine andere Taktik, dennoch haben zwei von ihnen erwähnt, dass sie mit ihren Schülern nur einmal pro Lektion die Aussprache üben, was aber unter Berücksichtigung der deutschen Sprachkenntnisse der Schüler nicht wirklich ausreichend zu sein scheint. Andererseits haben sich alle in der zweiten Frage geglichen, was die Möglichkeit, den deutschen Muttersprachlern zuzuhören, betrifft. Alle Lehrer arbeiten mit verschiedenen Typen von Aufnahmen und anderen Mitteln, die den Schülern die deutsche Aussprache näherbringen. Was die Korrektur während der Lektionen betrifft, haben zwei Lehrerinnen erwähnt, dass sie bei jeder sprachlichen Übung korrigieren, was sich aber in der Aussprache der Schüler auch nicht reflektiert, sonst würden sie nicht die wirklich primären Fehler machen. Abschließend sind alle drei Lehrer, die auf dem Gymnasium unterrichten der Meinung, dass sich ihre Schüler für die deutsche Standardaussprache nicht interessieren, was die Mehrheit der Schüler auch selbst ehrlich in den Fragebogen erwähnt haben.

Tabelle 21: Überblick der Antworten der Lehrer

	<i>Übung der deutschen Standardaussprache während der Deutschstunden</i>	<i>Möglichkeit für die Schüler die deutschen Muttersprachler zu hören</i>	<i>Korrektur der Aussprache der Schüler</i>	<i>Interesse des Schülers für die deutsche Standardaussprache</i>
<i>Lehrer A</i>	JA, einmal pro Lektion (zwei Woche)	JA, Aufnahmen aus der Lehrbuch + authentische Aufnahme, Filmen	JA, während alle Sprachaktivitäten	Nicht sicher
<i>Lehrer B</i>	JA, während jeder Stunde	JA, Aufnahmen aus der Lehrbuch, Filmen, Lieder	JA, während alle Sprachaktivitäten	Kein Interesse
<i>Lehrer C</i>	JA, einmal pro Lektion (zwei Woche)	JA, selbst eine deutsche Muttersprachlerin	JA, ungefähr einmal pro Stunde	Kein Interesse

		+ Aufnahmen aus der Lehrbuch		
--	--	---------------------------------	--	--

Quelle: erarbeitet von der Autorin

## 1.6 Diskussion

Der Versuch zeigt, dass die Aussprache-Kenntnisse der 30 Schüler der allgemeinen Gymnasien nicht ausreichend sind, was durch die Aufnahmen als auch den zusätzlichen Fragebogen zutage kam. Für alle Teilnehmer der Forschung war Deutsch zweite Fremdsprache, das heißt, dass es vielleicht noch nicht so tief verwurzelt war wie Englisch, das sie am meisten benutzen. Auf der anderen Seite kommt es aber zu der Frage, warum für die meisten die deutsche Aussprache so unnötig ist. Haben sie keine Lust Deutsch im Generellen zu lernen, weil es ihnen keinen Spaß macht oder weil sie die Unterrichtsmethoden nicht gut finden? Im Allgemeinen kann man sagen, dass sich die Antworten und Meinungen der Schüler nicht mit denen der Lehrerinnen decken. Hierbei können unterschiedliche Faktoren Einfluss nehmen. Was für eine Personen eine hohe Frequenz ist, kann für die andere selten sein. Weiter ist es nötig hinzufügen, dass der Begriff Ausspracheübung unterschiedliche Bedeutungen zwischen Probanden haben kann. Weiter können auch die sozialen Beziehungen die Bewertung beeinflussen. Jeder der Teilnehmer hat ein subjektives Gefühl, das in diesem Fall mit eigenen Interessen, Sympathien und auch der gemeinsamen Vergangenheit zusammenhängt. Der wahrscheinlichste Grund für die unbefriedigenden Ergebnisse des Versuchs und die häufig uneinheitliche Aussage des Fragebogens ist der Mangel des Interesses der Mehrheit der Schüler für die deutsche Standardaussprache. Auf jeden Fall ist es aber wichtig wahrzunehmen, dass Grammatik ohne Aussprache nicht funktionieren kann, um sich wirklich die Sprache anzueignen.

## Abschluss

Das Ziel dieser Bachelorarbeit war, die Unterschiede in der Aussprache der Konsonanten  $/tj/$ ,  $h$ ,  $ç$ ,  $x/$  im Tschechischen und im Deutschen am Beispiel der Aussprache von tschechischen Muttersprachlern festzustellen. Nebenbei war es auch sich mit der allgemeinen Einstellung der tschechischen Schüler zu der deutschen Standardaussprache beschäftigen.

Zuerst war es nötig sich die theoretischen Grundlagen anzueignen, um weiter die Kenntnisse während des praktischen Teils zu benutzen. Deswegen haben wir in die Problematik der lautlichen Seite der Sprache eingeführt, begonnen mit der Erklärung der Hauptbegriffe, wie Konsonanten oder IPA Transkription. Um das Bewusstsein über nicht nur die vier gewählten Konsonanten  $/tʃ, h, x, ɕ/$  zu stärken, wurde das ganze konsonantische System der deutschen und auch der tschechischen Sprache beschrieben, mit dem Fokus auf dem Vergleich. Es interessierte uns, welche Eigenschaften diese zwei Sprachen gemeinsam haben und was sie andererseits unterscheidet, was mit Hilfe der Fachliteratur passierte. Zum Vergleich wurde die Einteilung nach dem Artikulationsort, der Artikulationsart und der Stimmhaftigkeit/Stimmlosigkeit benutzt. Während der ersten allgemeinen Teile des theoretischen Abschnitts beschäftigten wir uns also mit allen Konsonanten, und im zweiten, konkret abgezielten Abschnitt, wurden dann die Konsonanten  $/tʃ, h, x, ɕ/$  separat im Detail beschrieben. Die Konzentration lag auf ihren Entstehungsprozessen, der Benutzung in der Sprache und möglichen Besonderheiten, wieder in beiden Sprachen. Nach den zwei unabhängigen Kapiteln kam immer ein Vergleich, in dem die Unterschiede zwischen den tschechischen und den deutschen Varianten der Konsonanten zusammengefasst wurde. Diese Informationen waren wie erwartet nicht leicht erreichbar, denn nicht viele Fachbücher informieren über diese kleinen Ausspracheunterschiede und vor allem die Information über die Aussprache des Konsonanten  $/h/$  waren schlecht zu erreichen. Dessen ungeachtet war das Ergebnis, dass die Unterschiede in der Aussprache nicht die Bedeutung verändern, sondern dass es sich nur um kleine Unterschiede handelt, die aber sicher nachweisen können, ob der Sprecher ein deutscher Muttersprachler ist oder nicht.

Mit den theoretischen Grundlagen konnten wir uns dem praktischen Teil widmen. In dem war unsere Aufgabe die Theorie in der Wirklichkeit zu forschen. Wie im theoretischen Teil festgestellt, dass es Unterschiede in der Aussprache der Konsonanten  $/tʃ, h, x, ɕ/$  im Tschechischen und im Deutschen gibt, wollten wir nicht ihre Existenz beglaubigen, sondern ihre Verwendung in der deutschen Aussprache der Tschechen erforschen. Dafür wurde die Form der Aufnahmen gewählt, die es uns ermöglichte die Aussprache-Phänomene im Detail abermalig zu analysieren. Die Zahl von dreißig Schüler und auch die Variation der drei Schulen sollte uns zeigen, ob die Situation mehr oder weniger überall gleich ist, oder ob es abweicht.

Dank der Audioanalyse und den Analysen der Fragebögen haben wir erkannt, dass es sich leider um eine eher negative Erfahrung handelt und die Problematik der deutschen Standardaussprache während der deutschen Lehrstunden nicht genug betont ist. Denn die Ergebnisse aus allen drei Schulen zeigen, dass das Bewusstsein über die deutsche Standardaussprache niedrig ist. Neben den erhaltenen Daten, die uns die Antworten und Prozente geben und die in dieser Bachelorarbeit präsentiert werden, gibt es natürlich auch den nonverbalen Aspekt, der während des Kontaktes der Autorin und den Schüler und Lehrer zutage kam. Aus dem war es zu herleiten, dass die Motivation der Schüler sich für die deutsche Aussprache mehr zu interessieren relativ klein ist. Der Versuch der Lehrer diese Stimmung zu verändert ist auch nicht groß.

Es gibt einige Vorschläge, die in den Sprachunterricht des tschechischen Schulsystems eingearbeitet werden könnten. Vor allem ist es nötig, die Fähigkeit zum Sprechen auf dieselbe Ebene wie die grammatische Fähigkeit zu stellen und sie nicht zu unterschätzen. Die Ausspracheübungen sollen stärker in die Lehrstunden integriert werden, um ihre Notwendigkeit den Schülern darzustellen. Die Schüler sollen auf jedem Fall eine Bewusstheit vom IPA haben, wie es viel öfter während des englischen Unterricht aber nicht während des Deutschunterrichts gehandhabt wird. Mit ihrer Benutzung sollen dann die neuen Wörter nicht nur durch die schriftliche Form gelernt werden, sondern auch durch seine Aussprache. Um den Schülern die Unterschiede in der tschechischen und deutschen Aussprache bewusst zu machen, scheint es praktisch zu sein, sie selbst entscheiden zu lassen, welche Unterschiede sie zwischen diesen zwei Sprachen hören. Die Übung, die für den Versuch dieser Bachelorarbeit angewandt wurde, kann auch während des Deutschunterrichtes benutzt werden. Die Schüler nehmen dann die aussprachlichen Unterschiede zwischen Tschechisch und Deutsch wahr. Dank ihrer Produktivität können sie sich die Ergebnisse besser aneignen und hoffentlich auch weiter beim Sprechen benutzen. Vor allem ist es wichtig, ihnen den direkten Kontakt mit den deutschen Muttersprachlern zu ermöglichen, entweder in der Form der aufgenommenen Texte, über Filme oder am besten durch den Besuch einiger Institutionen oder deutschsprachigen Länder. Es ist für die Schüler wichtig, die richtige Standardaussprache vom Anfang ihres Unterrichtes zu lernen und für sie zu versuchen sie zu imitieren. Durch Missachtung einiger Aspekte der

Sprache, wie nicht die Aussprache zu respektieren, kann man nie wirklich eine Fremdsprache auf internationalem Niveau erlernen.

## Resumé

Tato bakalářská práce se zabývá výslovnostními rozdíly konsonantů /tʃ, h, ç, x/ v češtině a v němčině a jejím cílem je zkoumat zohledňování těchto rozdílů ve výslovnosti českých rodilých mluvčích učících se německy. Zároveň analyzuje obecný vztah českých žáků k německé standardní výslovnosti, stejně tak jako přístup učitelů k ní a formuluje závěry včetně doporučení.

Práce je rozdělena do dvou částí. První část této bakalářské práce zprostředkovává teoretický úvod do problematiky konsonantických systémů. Na základě rešerše české a německé literatury porovnává český a německý konsonantický systém a poukazuje na jejich odlišnosti. Konsonanty jsou rozděleny do kategorií dle místa artikulace, způsobu artikulace a znělosti/neznělosti. Dále teoretická část popisuje realizaci vybraných konsonantů, zjišťuje a porovnává jejich fonetické vlastnosti v češtině a v němčině a formuluje závěry. Je prokázáno, že mezi českými a německými variantami těchto konsonantů rozdíly jsou, ač mnohdy ne markantní.

Druhá, praktická část, následně pracuje s poznatky z teoretické části a snaží se ověřit jejich využívání v praxi. K dosažení požadovaných výsledků se využívá triangulační výzkum, ve kterém figurují čeští rodilí mluvčí – studenti, kteří se učí německy, a jejich učitelé. Nejprve se pomocí sluchové analýzy autentických nahrávek respondentů-studentů zjišťuje, zda při výslovnosti českých a německých slov, obsahující vybrané konsonanty /tʃ, h, ç, x/, dělají rozdíly. Posléze další doplňující informace k výzkumu a postoji respondentů k německé standardní výslovnosti a jejímu používání poskytne dotazník. Učitelé němčiny zodpovídají zkrácenou verzi dotazníku. Sluchová analýza, dotazníky studentů a dotazníky učitelů v několika případech poskytují protichůdné informace.

Cíle této bakalářské práce bylo dosaženo. Praktický výzkum prokazuje, že čeští studenti učící se německy na užívání standardní německé výslovnosti nedbají a převážně používají výslovnost českou. Rozdíly v jejich výslovnosti vybraných konsonantů /tʃ, h, ç, x/ se ve většině případech

neprokázal. Studenti i přes to, že mají přístup ke standardní výslovnosti německých rodilých mluvčích, nevykazují zájem o její osvojení.

## Literaturverzeichnis

BRENNER, Koloman et al. *Deutsche Phonetik: eine Einführung*. Budapest: Bölcsész Konzorcium, 2006. 159 s. ISBN 9639704830.

HAKKARAINEN, Heikki J. *Phonetik des Deutschen*. München: Wilhelm Fink Verlag, 1995. Uni-Taschenbücher, 1835. 197 s. ISBN 3-7705-3040-3.

HÁLA, Bohuslav. *Úvedení do fonetiky češtiny na obecně fonetickém základě*. 1. vyd. Praha: Československá akademie věd, 1962. 459 s.

KRČMOVÁ, Marie. *Úvod do fonetiky a fonologie pro bohemisty*. Vyd. 1. Ostrava: Ostravská univerzita v Ostravě, Filozofická fakulta, 2006. 194 s. ISBN 80-7368-213-3.

KRECH, Eva-Maria et al. *Deutsches Aussprachewörterbuch*. Berlin: Walter de Gruyter, 2009. 1076 s. ISBN 978-3-11-018202-6.

MACHAČ, Pavel. *Výslovnost němčiny: poznámky z teorie a cvičení*. 2., přeprac. vyd. Praha: Karolinum, 2008. 122 s. ISBN 978-80-246-1568-4.

MANGOLD, Max und die Dudenredaktion. *Duden: Das Aussprachewörterbuch*. 6., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Mannheim: Dudenverlag, 2005. ISBN 978-3-411-04066-7.

MARTENS, Carl; MARTENS, Peter. *Phonetik der deutschen Sprache*. München: Max Hueber Verlag, 1965. 293 s.

MAYRING, Philipp. *Einführung in die qualitative Sozialforschung* (Beltz Studium), Beltz: 2002. ISBN: 9783407252524.

PALKOVÁ, Zdena. *Fonetika a fonologie češtiny s obecným úvodem do problematiky oboru*. Upravené vydání – dotisk. Praha: Karolinum, 1997. 366 s. ISBN 80-7066-843-1.

POMPINO-MARSCHALL, Bernd. *Einführung in die Phonetik*. 2., durchges. und erw. Aufl. Berlin: Walter de Gruyter GmbH & Co., 2003. 324 s. ISBN 3-11-018020-0.

ROMPORTL, Milan. *Nástin fonetiky jazyka německého*. Praha: Státní pedagogické nakladatelství, 1969. 57 s.

TRÁVNÍČEK, František. *Mluvnice spisovné češtiny*. 3., opravené a doplněné vydání. Praha: Slovanské nakladatelství, 1951. 611 s.

WÄNGLER, Hans-Heinrich. *Atlas deutscher Sprachlaute*. Berlin: Akademie-Verlag, 1964.

## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Artikulationsort des deutschen Ach-Lauts, Quelle: Duden, 2005, S. 52

Abbildung 2: Artikulationsort des tschechischen /x/, Quelle: Palková, 1997, S. 230

Abbildung 3: Artikulationsort des deutschen Ich-Lauts, Quelle: Duden, 2005, S. 51

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Die deutschen und tschechischen Konsonanten, Quelle: Duden, 2005, S. 43; Machač, 2008, S. 47; Palková, 1997, S. 209

Tabelle 2: Verschlusslaute, Quelle: Duden, 2005, S. 45; Palková, 1997, S. 209

Tabelle 3: Nasenlaute, Quelle: Duden, 2005, S. 45; Machač, 2008, S. 47; Palková, 1997, S. 209

Tabelle 4: Seitenlaut, Quelle: Duden, 2005, S. 45; Palková, 1997, S. 209

Tabelle 5: Schwinglaute, Quelle: Duden, 2005, S. 45; Palková, 1997, S. 209

Tabelle 6: Reibelaute, Quelle: Duden, 2005, S. 45; Palková, 1997, S. 209

Tabelle 7: Affrikaten, Quelle: Duden, 2005, S. 45; Palková, 1997, S. 209

Tabelle 8: Geschlagene Laut, Quelle: Duden, 2005, S. 45

Tabelle 9: Lippenlaute, Quelle: Duden, 2005, S. 46; Machač 2008, S. 47; Palková, 1997, S. 209

Tabelle 10: Lippenzahllaute, Quelle: Duden, 2005, S. 46; Povejšil 1987, S. 20; Palková, 1997, S. 209

Tabelle 11: Alveolare, Quelle: Duden, 2005, S. 46; Palková, 1997, S. 209

Tabelle 12: Palatoalveolare, Quelle: Duden, 2005, S. 46; Palková, 1997, S. 209

Tabelle 13: Vordergaumenlaute, Quelle: Duden, 2005, S. 46; Palková, 1997, S. 209

Tabelle 14: Hintergaumenlaute, Quelle: Duden, 2005, S. 46; Palková, 1997, S. 209

Tabelle 15: Zäpchenlaute, Quelle: Duden, 2005, S. 46; Palková, 1997, S. 209

Tabelle 16: Stimmritzenlaute, Quelle: Duden, 2005, S. 46

Tabelle 17: Stimmlose Konsonanten, Quelle: Duden, 2005, S. 55

Tabelle 18: Stimmhafte Konsonanten, Quelle: Duden, 2005, S. 55

Tabelle 19: Tabelle 19: Überblick der 30 Schüler, Quelle: erarbeitet von der Autorin

Tabelle 20: Übersicht den erforschten Worten, Quelle: erarbeitet von der Autorin

Tabelle 21: Überblick der Antworten der Lehrer, Quelle: erarbeitet von der Autorin

## **Graphenverzeichnis**

Graph 1: Interessst für die deutsche Standardaussprache, Quelle: erarbeitet von der Autorin

Graph 2: Quelle: erarbeitet von der Autorin

Graph 3: Quelle: erarbeitet von der Autorin

Graph 4: Quelle: erarbeitet von der Autorin

Graph 5: Quelle: erarbeitet von der Autorin

Graph 6: Quelle: erarbeitet von der Autorin

Graph 7: Quelle: erarbeitet von der Autorin

Graph 8: Quelle: erarbeitet von der Autorin

Graph 9: Quelle: erarbeitet von der Autorin



## **Anhangsverzeichnis**

Anhang A: Beispiele der Fragebogen der Schüler (Bilder), Quelle: erarbeitet von der Autorin

Anhang B: Aufnahmen der Schüler (MP3 Aufnahmen), Quelle: erarbeitet von der Autorin

